

Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Drugspreis:
Danz. Läger monatlich 1 RM, 1.20 einschließlich 20 Kops. Zuhalt-
gebühren, durch die Zeit 2 RM, 1.70 einschließlich 20 Kops. Zeit-
schriftengebühren. Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Fällen
bisherer Abrechnung bitte auf Lieferung der Zeitung
oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für beide
Zeile in Neuenbürg (Württ.) Dörschinger 404. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Fritz Heilmann, Neuenbürg (Württ.)

Wirtenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen zum Satz 1 Kp., Familienanzeigen 5 Kp., amtl.
Anzeigen 3,5 Kp., Zeitungs 10 Kp., Stück der Anzeigenblätter
3 Kp. usw. Bewerbe sind nur für schriftlich erstellte Bewerbe über-
nommen. Im übrigen gelten die vom Verband der deutschen Wirtschaft
aufgestellten Druckerregeln. Druckerei für den Vertrieb, Dörschinger 404
Vertriebs-Platz, 4. Aufl., D.A. 27. 57. über 4100. Verlag v. Nationalso-
zialist. C. Heilmann, Neuenbürg, Dörschinger, Neuenbürg.

Nr. 11

Neuenbürg, Freitag den 14. Januar 1938

96. Jahrgang

Dr. Filchner im Berliner Rathaus

Berlin, 13. Januar. Im festlich geschmückten Berliner Rathaus fand am Donnerstagvormittag der Empfang der Reichshauptstadt für den Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner statt. Vor den offiziellen Feierlichkeiten wurde Dr. Filchner in Begleitung seiner Tochter in das Arbeitszimmer Dr. Pipperts geleitet, wo ihm der Oberbürgermeister die ersten Willkommensgrüße der Stadtverwaltung entbot und den Forscher zu seinen Erfolgen herzlich beglückwünschte. Nachdem sich Dr. Filchner in das Goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen hatte, überreichte der Oberbürgermeister und Stadtpräsident dem Forscher die Silberne Ehrenplakette der Reichshauptstadt. Gleichzeitig teilte er mit, daß der Dr. Wilhelm Filchner-Stiftung von der Stadtverwaltung eine Ehrengabe in Höhe von 10 000 RM. überwiesen worden ist.

Dr. Filchner dankte herzlich bewegt für die hohen Auszeichnungen und versicherte, er schätze sich glücklich, nun wieder in „seinem“ Berlin zu sein, das er liebe und wo ihm jetzt so viel überraschende Beweise der Zuneigung entgegengebracht worden seien.

Alfred Rosenberg ehrt Dr. Filchner

Reichsleiter Alfred Rosenberg empfing am Donnerstag in seiner Eigenschaft als Leiter der Kulturtagung der Reichsparteitage den heimgekehrten Nationalpreisträger Dr. Filchner und ließ sich von ihm über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsreise berichten. Reichsleiter Rosenberg überreichte Dr. Filchner sein Bild mit Unterschrift und widmete ihm ein Exemplar des „Mithras des 20. Jahrhunderts“. Für seine zukünftige Forscherleistung im Dienste der deutschen Wissenschaft wünschte er ihm guten Erfolg.

Dr. Filchners Dank

Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner hat folgende Dankfugung der Öffentlichkeit übergeben: „Auf der Heimreise nach 13-jähriger Abwesenheit von Deutschland sind mir an allen Werten die ich berührte, so viel Zeichen der Ehrung und des herzlichsten Empfangs seitens der Partei, Staat und Bevölkerung entgegengebracht worden, daß es mit ein aufrichtiges Bedürfnis ist, auf diese Weise meinen tiefsten und aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieses eindrucksvolle Erleben wird mir Kraft geben, all mein Leben und meine Arbeitskraft auch weiterhin voll einzusetzen für Führer und Vaterland!“

Der jugoslawische Ministerpräsident nach Berlin abgereist

Belgrad, 14. Jan. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch hat am Donnerstag seine Deutschland-Reise angetreten.

Er verließ die jugoslawische Hauptstadt in Begleitung seines Kabinettschefs, Dr. Dragomir Proticich, und des Attasches im Außenministerium, Dr. Brad Masabogitsch, um 23.30 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug, an dem ein Salonwagen angehängt war, aus dem Bahnhof hatten sich der deutsche Geschäftsträger von Janjan mit sämtlichen Mitgliedern der Gesandtschaft eingefunden, um ihm gute Fahrt zu wünschen. Von jugoslawischer Seite waren sämtliche Mitglieder der Regierung unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenminister Korovschek erschienen, von denen sich Dr. Stojadinowitsch sehr herzlich verabschiedete. Auch zahlreiche Senatoren und Abgeordnete sowie die Führer der Regierungspartei waren zugegen.

Unter den stürmischen Hochrufen der auf dem Bahnsteig wartenden begeisterten Jugend der jugoslawischen radikalen Vereinigung, deren Vorkämpfer Stojadinowitsch ist, bestieg er den Zug. Als er an das Fenster seines Wagens trat, erschollene neue begeisterte Rufe auf den „Vater der Jugend“ und „Führer des jugoslawischen Volkes“. Diese Hochrufe endeten erst, als der Zug den Weiden entwichen war.

Kabinetts Chaumemps zurückgetreten

Rückwirkung der Währungsreise — Erklärung vor der Kammer

Paris, 14. Jan. (Tel. DNB.) Der Ministerpräsident Chaumemps gab bei Wiederzusammentritt der Kammer um 3.30 Uhr die Gesamtdemission des Kabinetts bekannt.

Paris, 13. Jan. Ministerpräsident Chaumemps und Finanzminister Bonnet erklärten am Donnerstag, nachdem sie vorher unter sich im Beisein des Gouverneurs der Bank von Frankreich eine längere Unterredung hatten, vor dem Kabinettsrat über die politische und finanzpolitische Lage Bericht und wiesen dabei auf die ersten Rückwirkungen hin, die sie auf den Währungsmarkt haben können. Der Kabinettsrat beschloß, seinen Willen zur Verteidigung der Finanzlage und des Franken zu betonen. Es wurde beschlossen, daß Ministerpräsident Chaumemps von der Tribüne der Kammer die Erklärung abgeben soll, „die die Regierung der Nation schuldig ist“. Die Besprechungen der Minister dauerten nicht weniger als 3 1/4 Stunden.

Nach dem Kabinettsrat erklärte Finanzminister Bonnet, die Regierung habe einstimmig die Devisenkontrolle abgelehnt, dafür aber das Haushaltsgleichgewicht als unbedingt notwendig erachtet.

Chaumemps vor der Kammer

Nachdem Kammerpräsident Herriot mit einer Ansprache, die in der Trene zu den „republikanischen Freiheiten“ gipfelte, seinen Posten als wiedergewählter Vorsitzender der Kammer übernommen hatte, erteilte er Ministerpräsident Chaumemps das Wort, der in etwa halbstündigen Ausführungen das Parlament und seine Regierungsmehrheit ansprach, ihm die Treue zu halten, nicht nur durch zeitweilige Mehrheitsabstimmungen, sondern auch durch vernünftige Enthaltensamkeit in der Kritik, die alle Augenblicke in den eigenen Reihen auf allen möglichen Gebieten laut werde. Chaumemps betonte die Währungsstabilität und trat für eine seelische Entspannung und eine weitere Verzahnung der öffentlichen Meinung ein, doch fand er gerade hier bei seinen kommunistischen Stützpunkten wenig Anklang. Chaumemps forderte die Abgeordneten auf, sich während der Sitzungspause darüber schlüssig zu werden, ob sie in voller Kenntnis der Sachlage seine Analyse der Lage billigen könnten. Die Finanzlage Frankreichs sei zum Jahresende nicht schlecht gewesen, doch müsse die allgemeine Erregung verschwinden.

Während der Sitzungspause der Kammer ist die radikal-sozialistische Kammergruppe zusammengetreten und hat einmütig die Erklärungen des Ministerpräsidenten gutgeheißen und die Regierung ihres Vertrauens versichert.

Die kommunistische Kammergruppe hat ihrerseits die Einberufung des Linksausschusses der Kammer für 19.30 Uhr verlangt.

Am späten Nachmittag erklärte der ehemalige Ministerpräsident Flaudin im Hinblick auf die Stimmung in den Wandelgängen der Kammer, es gebe jetzt nur noch zwei Möglichkeiten, entweder eine Volksfrontpolitik mit einer Kontrolle des Devisenmarktes und der privaten Wirtschaft unter Bruch des Dreierabkommens mit England und den Vereinigten Staaten, die zur Errichtung einer politischen Diktatur sowie zum Ende der Demokratie führen würde, oder eine Spaltung innerhalb der Volksfront. Bei jeder anderen Lösung laufe man Gefahr, die letzten Reserven des Währungsausgleichsfonds zu verbrauchen, die Goldreserven der Bank von Frankreich in Anspruch zu nehmen und das Ansehen Frankreichs in der Welt zu schädigen.

Reynaud fordert nationale Einigung

Der frühere Ministerpräsident Paul Reynaud nahm in einer Versammlung am Mittwoch zur augenblicklichen Lage in Frankreich das Wort und machte sich zum Sprecher einer nationalen Einigung. Man sei nun, so führt er aus, auf dem Punkt angekommen, wo man gleichzeitig die Krise auf wirtschaftlichem, finanziellem und sozialem Gebiet sowie die Schwierigkeiten der französischen Bündnisse und der Landesverteidigung lösen müsse. Die augenblickliche Regierung sei gescheitert, weil sie dem Lande nicht die Wahrheit gesagt habe. Um den wirtschaftlichen Zusammenbruch und Kriegsgefahrnisse zu vermeiden, müsse ganz Frankreich geeint sein.

Der Franken fällt weiter

London, 13. Jan. Die Flucht aus dem Franken hat am Donnerstag auf dem Londoner Devisenmarkt weiter angehalten. Die Befürchtung einer Regierungskrise hat zu außerordentlich hohem Frankenangebot geführt, so daß der Franken auf 151 gegenüber dem Pfund absank.

Kriegsvorbereitungen Mostaus

Neue Eisenbahnlinien und Befestigungen in Fernost — 300 000 Mann, 900 Tanks und 1000 Flugzeuge bereit

ag. Amsterdam, 14. Januar. In einem interessanten Artikel beschäftigt sich „Allgemeines Handelsblatt“ mit den Absichten Sowjetrusslands im Fernen Osten. Die Maßnahmen, die Moskau getroffen habe und immer noch treffen, um seine Stellung in Ostasien zu verstärken, so betont das Blatt u. a., seien deutlich auf die Möglichkeit eines Krieges gegen Japan eingestellt. Seit dem russisch-japanischen Krieg im Jahre 1905 habe der Umfang der transsibirischen Eisenbahnen um nicht weniger als 600 v. H. zugenommen. Bis Chabarowsk sei eine doppelgleisige Strecke vorhanden. Außerdem seien strategische Eisenbahnverbindungen zwischen Semipalinsk und Mfotsutai und Saifan (700 Kilometer) und Chuguchal (400 Kilometer) sowie schließlich zwischen Alma Ata und Kuldsha (450 Kilometer) geschaffen worden. Von der transsibirischen Eisenbahn seien verschiedene Nebenlinien an die Grenze der äußeren Mongolei gelegt worden. Eine Eisenbahnverbindung von Alamude zur Hauptstadt Urga befände sich im Bau.

In fieberhafter Eile werde zur Zeit außerdem an der Befestigung der 3000 Kilometer langen Linie Baikal—Amur gearbeitet. Westlich vom Baikal liege

ein Betonfort und ein Flugplatz neben dem anderen. In Mandschu seien Eisenbahnreparaturwerkstätten mit einer Belegfähigkeit von 1100 Lokomotiven, 2000 Personenzugwagen und 12 000 Frachtwagen geschaffen worden. Die Stärke der sowjetrussischen Streitkräfte östlich des Baikalsees schätze man auf 300 000 Mann, 900 Tanks und 1000 Flugzeuge.

Außenminister Best in Berlin

Berlin, 13. Januar. Der polnische Außenminister Best ist auf der Reise nach Gent zu kurzem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen und hat im Laufe des Vormittags dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, einen Besuch abgestattet, an dem sich eine längere Unterhaltung knüpfte. Mittags sah ihn Ministerpräsident Generaloberst Göring bei sich zu Gast. Am Nachmittag suchte der polnische Staatsmann den Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda, Dr. Goebbels, auf.

Staatsbesuch aus Belgrad

Wenn Ministerpräsident Milan Stojadinowitsch am Abend des 14. Januar die oberste Reichsgrenze überschreitet und damit den Fuß auf deutschen Boden setzt, dann wird das Dritte Reich ihm ein herzlich und freundschaftliches Willkommen entbieten. Denn Deutschland begrüßt in der Person des jugoslawischen Regierungschefs nicht nur den Lenker der Politik seines Landes, nicht nur den Beauftragten und besonderen Vertrauten seines Herrscherhauses, sondern nicht minder einen mit der Kultur und dem Geiste unseres deutschen Volkes in aufrichtiger gegenseitiger Wertschätzung verbundenen Charakter, dessen besondere Vorzüge die klare Linie des Willens und die energische, zielbewusste Richtung des Vollbringens sind.

Jeder Mann weiß es, was Jugoslawien, dessen hartpulsendes Herz durch den Nord an König Alexander tödlich verfehrt schien, ihm zu verdanken hat. Die herzliche Verbundenheit mit dem Prinzregenten Paul und die zuverlässige Anhänglichkeit des überragenden Teiles der Bevölkerung sind die äußeren Zeichen seines verantwortungsbewußten und erfolgreichen Schaffens. Er selbst umreißt die ihm bei dem jetzigen Besuch gestellte Aufgabe in einem demnächst erscheinenden Sonderheft der Zeitschrift „Welt und Reich“ wie folgt: Jeder Volkstag, der dazu geeignet ist, die innere Befundung der Völker zu fördern und so mitzuwirken, den sozialen Umbruch als die große und alles bewegende Stimmung unserer Tage zu fördern, ist zu begrüßen. Darum gebietet der geschichtliche Tat des Führers und Reichsführers Bewunderung und Anerkennung. Und wie selbst im Weltkrieg Serben und Deutsche nicht als Feinde, sondern als ritterliche Gegner einander gegenüberstanden, so liegt es heute das Wesen der beiderseitigen Politik heulte darin, die vielen gemeinschaftlichen Ideen und Pläne in gemeinschaftlichem Wirken vorwärts zu treiben und zur Erfüllung zu bringen.

Daß Stojadinowitsch in der Lage ist, selbst erhebliche Schwierigkeiten zu meistern und daß er mit feinstem Fingerfertigkeit politische Situationen anzupacken versteht, die auf den ersten Blick fast unentwärtbar erschienen, das beweist unter anderem der weithin sichtbare Erfolg der innerpolitischen Befriedungsaktion und der Umstand, daß auch die Klippen des Konföderates und die schroffen Feldvorsprünge der Zweiopposition der Volksfrontisten und der Ultrakatholiken umschifft wurden. Aus dem gefährlichen Wirrwarr, von einst ist Jugoslawien zu einem geschlossenen und erfolgreichem Staatsgebilde geworden, in dem heute ausweisklich der letzten Gemeindefragen 80 Prozent der Bevölkerung den Kurs Stojadinowitschs mit unerschütterlichem Vertrauen folgen.

Außenpolitisch hat der Regierungschef den Grundsatz vertreten und wahrgemacht, daß das jugoslawische Staatsgeschick nicht im Schlepplau der großen europäischen Räder fahren soll, sondern daß es als selbstständiges Fahrzeug friedvoll und ohne Kollisionen neben den Schiffen der anderen Nationen herfährt. So hat er selbst sein Programm umschrieben, und so hat er es durchgeführt.

Milan Stojadinowitsch kommt nach Deutschland, um den Besuch des deutschen Außenministers Freiherrn von Neurath zu erwidern. Aber er kommt nicht als Landfremder, sondern als ein Kenner der deutschen Sprache, der deutschen Kultur und des deutschen Geistes. Es ist wenig bekannt, daß er schon als Student auf der Universität München den Grundstein zu denjenigen Erkenntnissen legte, die ihn heute befähigen, trotz der tiefen Verdächtigungen, mit denen man vielerorts die Absichten Deutschlands zu verdunkeln versucht, den wahren Kern der deutschen Friedenspolitik zu erkennen. Wenn er schon all die vielen Reibungen an den unmittelbaren Grenzen Jugoslawiens überwinden konnte und wenn er vor allem die unerträgliche Spannung im Machtbereich der Adria durch einen christlichen Ausgleich mit Italien zu bereinigen in der Lage war, um so mehr ist die Beweiskraft gegeben, daß die herzliche Freundschaft zwischen seinem Lande und Deutschland noch mehr vertieft werden kann; denn zwischen unseren Völ-

tern gibt es überhaupt keinerlei Interessengegenstände und keinerlei unausgesprochene Antipathien, wie sie vielleicht innerhalb der Balkanphäre in früheren Jahren zuerst einmal ausgetrieben werden mußten, bevor an eine Zusammenarbeit überhaupt zu denken war. Darum ist uns dieser Staatsbesuch Gegenstand ungetrübtter Freude und durchaus begründeter großer Hoffnungen.

Wahlen in Nordirland

Vollentscheidung über die Zukunft Ulsters
London, 13. Januar. Eine möglicherweise tiefgreifende Entscheidung bedient der Beschluß der nordirischen Regierung, die ursprünglich für Mai vorgesehenen Parlamentswahlen schon am 9. Februar durchzuführen. Diese Wahlen werden nämlich eine Art Volksentscheidung darüber darstellen, ob sich Nordirland mit Dublin vereinen und vielleicht sogar mit Eire verbinden oder weiterhin von London abhängig bleiben soll. Bekanntlich wurde in der dieser Tage in Kraft getretenen neuen irischen Verfassung die Einverleibung Ulsters, die von De Valera schon stets verlangt wird, einbezogen. Wie der nordische Premierminister bekanntgab, wurde der erwähnte Beschluß seines Kabinetts durch die Tatsache der am Montag in London beginnenden englisch-irischen Verhandlungen veranlaßt.

Emigranten in Ungarn unbeliebt

Dringender Mißstand der Grenzbevölkerung
Budapest, 13. Januar. Aus dem an der rumänischen Grenze gelegenen Komitat Barsoo ist an die Regierung das dringende Ersuchen gerichtet worden, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um dem Eindringen jüdischer Elemente aus Rumänien Einhalt zu gebieten. In der Sitzung des Verwaltungsausschusses dieses Komitats beantragte der Reichstagsabgeordnete Barou Radvanich, unverzüglich von der Regierung eine Verordnung zu erwirken, um das Eindringen des Judentums nach Ungarn zu verhindern. Der Abgeordnete wies darauf hin, daß die Juden, die aus Rumänien kämen, sich zunächst einige Zeit in den ungarischen Grenzstädten aufhielten, dort bei ihrer Sippschaft Unterlufst fanden und es dann gänzlich verstanden, sich allmählich unter die Grenzbevölkerung zu mischen, um schließlich unbemerkt in der Hauptstadt Budapest aufzutreten.

400 Millionen Peseten für Wiederaufbau Dviedos benötigt

San Sebastian, 13. Januar. Der Ausschuss, der für den Wiederaufbau der durch die mehrmonatige Beschießung zerstörten Stadt Dviedo eingesetzt worden ist, hat jetzt den Kostenvorschlag für die großen, vorliegenden Arbeiten beendet. Da etwa 3000 Gebäude ganz oder teilweise zerstört sind, wird für den Wiederaufbau ein Betrag von etwa 400 Millionen Peseten erforderlich werden.

Der Frontberichterhalter des Nationalen Hauptquartiers meldet, daß die skandalöse Waffenhilfe, die Sowjetunion trotz der Nichteinmischung-Abmachungen vom Kustlande erhielt, während der Schlacht um Teruel wieder besonders deutlich offenbar wurde. In einem Tal bei Teruel wurden 36 tote Sowjettruppen aufgefunden.

Deutsch-italienische Freundschaft im Einklang mit Rompakt

Bundeskanzler Dr. Schulzinger über die Budapest-Konferenz und Österreichs Interessen an Genf

Wien, 13. Januar. Die Politische Korrespondenz veröffentlicht Äußerungen des Bundeskanzlers Dr. Schulzinger zum Abschluß der Budapest-Konferenz, in denen einleitend betont wird, daß der Fortbestand der römischen Protokolle, auch ihrem Inhalt nach, am Ende der Budapest-Besprechungen als eine unerschütterliche Tatsache erscheine. Die italienische Freundschaft mit Deutschland, die log. Tatsachenpolitik steht, so heißt es weiter, in vollem Einklang mit dieser Tatsache. Das österreichisch-deutsche Abkommen vom 11. Juli 1936, das gleichfalls isoliert betrachtet wurde, ist eine erste und zweckentsprechende Ergänzung des Rom-Paktes. Es wird gut sein, zu erinnern, daß Österreich sich seit je als deutscher Staat deklariert hat, auch längst bevor die Schienpolitik noch in Sicht kam, und daß es bei jeder Gelegenheit betonte, es wäre unter keinen Umständen bereit, eine Politik zu machen, die eine Spitze gegen Deutschland habe. Diese Auffassung land in Rom und Budapest volles Verständnis. Sie kam aber auch in allen anderen zwischenstaatlichen Besprechungen, die von Österreich geführt wurden, eindeutig zum Ausdruck.

Hinsichtlich der Genfer Institution meint Bundeskanzler Dr. Schulzinger: Es liegt in der Natur der Sache, daß die kleinen Staaten mit anderen Augen und anderen Interessen die Entwicklung des Völkerbundes verfolgen, als dies begrifflicherweise bei den Großmächten der Fall war. Es darf nicht übersehen werden, daß Österreich und Ungarn in früheren Zeiten vom Völkerbund und den führenden Mächten, wobei insbesondere Englands gedacht werden muß, in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht lebenswichtige Unterstützung erhielten. Wir fühlen und heute berechtigt, so verpflichtet, soweit es in unseren Kräften steht, darauf hinzuwirken, daß der alte große Völkerbund wieder ein neues Leben eingehaucht werde.

Die neuen Ereignisse haben dieses Problem in den Vordergrund des Interesses gerückt. Zur Zeit der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund galt als selbstverständliche Voraussetzung, daß auf dem internationalen Forum Genfs innerpolitische Ideologien der einzelnen Staaten keine Rolle spielen dürfen. Es möchte für den Völkerbund in der Tat auch schädliche Folgen haben, wenn von diesem Grundsatze abgegangen würde und wenn aus dem Völkerbund etwa ein Block von einseitigen politischen Ideologien entstehen könnte. Dann erst wäre die Zweiteilung Europas vollendet mit allen Gefahren, die harten Bündnisystemen erfahrungsgemäß anhaften pflegen. Österreich befindet sich einer Meinung mit vielen anderen Staaten darin, eine solche Entwicklung zu verhorren. Alle diese Probleme, ebenso wie eine klare Stellungnahme zu den Ereignissen in dem durch den Bürgerkrieg so unglücklich zerrissenen Spanien beschäftigten begrifflicherweise die eben abgeschlossene Konferenz der Rompaktstaaten.

Die Kommentare der Wiener Presse zu der Schlussverhandlung der Budapest-Konferenz gipfeln in der Feststellung, daß der Rompakt

eine wichtige Gewährungsprobe bestanden habe. Die „Reichspost“ veröffentlicht u. a. auch Äußerungen des Staatssekretärs Dr. Schmidt, der zum Ausdruck bringt, daß sich die Konferenz selbstverständlich in jeder Phase ihrer Arbeiten das Interesse Deutschlands an dem Aufbau und der Konsolidierung des Donauraumes gegenwärtig gehalten hätte.

Sitzung des Nichteinmischungsausschusses

Der amtliche Bericht

London, 13. Jan. Im Anschluß an die Donnerstagssitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde ein amtlicher Bericht angelesen, der besagt, daß der Ausschuss den Text der Entschließung Paragraphe um Paragraphe geprüft habe. Die Resolution behandelte die verschiedenen Teile des Planes des Nichteinmischungsausschusses, nämlich die Zurückziehung ausländischer Freiwilliger aus Spanien, unter gewissen Umständen die Anerkennung, daß die spanischen Parteien einen Status erhalten sollten, der sie berechtige, Kriegrechte auf See auszuüben, und die Wiederherstellung und Verstärkung des Planes zur Überwachung der spanischen Grenzen zu Lande und auf See.

Der Hauptunterausschuss stimmte dem Entschließungsentwurf unter der Voraussetzung gewisser Änderungen zu und unter der Bedingung, daß die einzelnen Regierungen zu dem vorgeschlagenen Text ihre endgültige Zustimmung geben müßten. Einige Paragraphe werden auf der nächsten Sitzung des Hauptunterausschusses noch erörtert werden, die am kommenden Dienstag um 10.30 Uhr stattfinden wird.

Moskau schließt sich weiter ab

Moskau, 13. Januar. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, habe das Außenministerium auch an die Moskauer diplomatischen Vertretungen Afghanistan, Iran, der Türkei und der Tschechoslowakei die Forderung gerichtet, die Mehrheit ihrer Konsularvertretungen in der Sowjetunion zu schließen. Besonders erstaunlich ist die Nachricht von der Auflösung des tschechoslowakischen Generalkonsulats in Kiew trotz der nahen Beziehungen zwischen Moskau und Prag. Die Forderung der Schließung von nunmehr insgesamt 22 ausländischen Konsularvertretungen — wozu noch die bereits aufgelassenen fünf italienischen, fünf deutschen, zwei japanischen und zwei polnischen Konsulate hinzuzuzählen sind — zeigt, wie systematisch die Sowjetregierung darauf ausgeht, die Verbindungen mit dem Ausland in jeder Hinsicht einzuschränken.

Die „Schleswig-Holstein“ in Kapstadt

Das Dampfschiff „Schleswig-Holstein“ besuchte Kapstadt, wo seine Besatzung von deutschen Gesandten Leitner und der deutschen Kolonialverwaltung wurde, und lief von dort nach Port Elizabeth aus.

Roms Befriedigung über Budapest

Pariser Presse mitbezogen

Rom, 13. Januar. Das Ergebnis der Budapest-Konferenz steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die in ganzseitigen Überschriften die eindeutige und scharfe Stellungnahme der gemeinsamen Erklärung zu allen wichtigen Fragen der europäischen Politik — die weitgeschichtliche Tragweite der Beschlüsse sowie die Wärme der Anerkennung der Achse Rom-Berlin als eines neuen und entscheidenden Fortes des Friedens und des Wiederaufbaues — unterstreicht. Das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ betont, die Budapest-Erklärung sei die beste Antwort an gewisse Kreise, die für Budapest eine entscheidende Niederlage der italienischen Politik voraussetzen wollten.

Zur Budapest-Konferenz schreibt Direktor Gayda des „Giornale d'Italia“ u. a.: Als wesentlichsten Bestandteil der Verkaufsbearbeitung müsse man insbesondere die einleitend bekundete Sympathie Österreichs und Ungarns für die enge deutsch-italienische Zusammenarbeit hervorheben. Die Achse Berlin-Rom ist lebendig und unantastbar und wird immer stärker. Sie gewinnt neue Anhänger und dehnt ihre Aufgaben immer weiter aus. Dies geistige Bekenntnis zur Achse Rom-Berlin fand seine sofortige logische und praktische Anwendung bei der Stellungnahme zu allen Punkten der Erklärung, die sich auf die verschiedenen Probleme beziehen, die von Italien und Deutschland geschaffen und gestellt worden sind. Die Hoffnungen gewisser Kreise, daß die Budapest-Konferenz Genf nicht berühren werde, hätten sich nicht verwirklicht, denn die Budapest-Konferenz greife das Prestige der Genfer Liga an ihrer lebenswichtigsten Stelle, nämlich dem Vertrauen an. Nach dieser Rundgebung könne man sagen, daß Österreichs und Ungarns Verbleiben in Genf nicht mehr vorbehaltlos, sondern nur noch bedingt sei. Zum Schluß wendet sich der Aufsatz deutlich gegen gewisse verfehlte Zweckkombinationen in der westlichen Presse und stellt fest, daß sich die italienisch-österreichisch-ungarische Haltung auf der von Genf vorgeschlagenen Grundlage geeinigt habe. Auch Österreich und Ungarn nähmen aktiven Anteil an dem großen, von Rom und Berlin ausgehenden politischen Wiederaufbauwerk.

In der Pariser Presse wird die Budapest-Konferenz völlig verschieden gemeldet. Während der „Matin“ anerkennt, daß im Ergebnis dieser Besprechungen in erster Linie ein Erfolg der italienischen Politik zu sehen ist, ist „Jour“ und „Epoque“ anscheinend die Meinung in Budapest mehr als unangenehm; sie glauben, ihrem Willen durch läppische Etiketten Ausdruck verleihen zu sollen.

Sodja doch bei Schulzinger

Eigenbericht der NS-Presse

Am Prag, 13. Januar. Obwohl in Prag von offizieller Seite bestritten wurde, daß Ministerpräsident Dr. Sodja während seines kürzlichen Aufenthaltes in Österreich mit Bundeskanzler Schulzinger zusammengetroffen, wird nunmehr plötzlich zugegeben, daß sich Sodja vom 7. bis 9. Januar am Semmering aufhielt und tatsächlich mehrere Male mit Schulzinger sprach. Angeblich soll dabei Sodjas bekannter Donauplan erörtert worden sein.

J. Schneider-Forrest

Die Pfandstochter und ihre Freier

VERLEGER-RECHTSSCHUTZE DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WEIDAU/SA.
(55. Fortsetzung)

Der Mann wandte das Gesicht nach der angegebenen Richtung und wurde ebenfalls aufmerksam. Die Ähnlichkeit ist jedenfalls verblüffend. Aber wie käme deine Schwester hierher nach Paris, mein Liebster?

„Ich weiß es nicht“, sagte Margot. „Würdest du mir den Gefallen tun und fragen, James? — Ach bitte!“ drängte sie, als er zögerte. „Vielleicht den Ober. Er kennt doch sicher die Gäste des Hotels auch ihren Namen nach.“

James nickte überwand sich und sagte, als der Kellner wieder in die Nähe kam: „Einen Augenblick! — Können Sie mir sagen, wer die junge Dame in Schwarz ist, die dort mit dem großen Herrn in der Ecke sitzt?“

Der Ober wandte den Kopf und gab Bescheid.

„Sichst du“, meinte James lächelnd, „es ist nicht Klaudine, wenn sie auch sonst, was ihre Ähnlichkeit betrifft, sehr gut deine Schwester sein könnte.“

Margot spielte nervös mit ihrem Smaragdarmband. „Und sie ist es doch!“

„Aber Liebes!“

„Ich sah mir's nun einmal nicht nehmen, daß sie's ist. Soll ich's dir beweisen?“

Sie hatte sich schon erhoben, und sah den Gatten beunruhigt, bald verärgert an, als er sie am Gürtel ihres Kleides zurückhielt. „Was willst du denn machen, mein Kind? Du kannst doch nicht eine dir völlig fremde Dame fragen, wer sie ist.“

„Tue ich auch gar nicht“, entgegnete Margot. „Ich gehe einfach an dem Tisch vorüber und sage so belläufig: „Ach, Klaudine, du bist auch da?“ — Ist sie's, wird sie sofort darauf reagieren. Wenn nicht, dann ist sie's eben nicht gewesen. Schluß!“

„Wenn Margot „Schluß“ sagte, war nichts mehr zu ändern. James nickte sich wohl oder übel darenhin, seine Frau gehen zu lassen.“

Margot machte ihre Sache gut. Der Erfolg war auch dementsprechend. Klaudine erschauerte über alle Maßen.

„Du!“ Da hatte sie schon einen zweiten Kuß auf Mund und Wangen. „Du! Wie kommst du denn nach Paris, Klaudine? Warum erwidertst du denn so sehr? Was macht die Mama?“

Mit grenzenlosem Erstaunen sah Margot, wie der Begleiter ihrer Schwester sich erhob, verneigte und nach dem Ausgang der Halle zuschritt.

„Wer ist denn das?“ fragte sie belustigt. „So ein Simpel! Steht sich nicht einmal vor!“

Klaudine hatte sich schon wieder halbwegs geföhrt und brachte sogar etwas wie Freude auf, Margot nach so langer Zeit und nach all den Zwischenfällen und Abenteuern, die hinter ihr lagen, wiederzusehen. Sie vergaß für den Augenblick, wie beleidigend es eigentlich gewesen war, daß Niels sich so ohne jede Erklärung verabschiedet hatte. — Margot holte ihren Mann. Es gab einen langen Gedankenaustrausch über alles, was sich inzwischen ereignet hatte. Klaudine sprach auch darüber, daß Pötmies nicht wüßte, wer sie eigentlich sei.

„Aber das ist doch lächerlich!“ erregte sich Margot in ihrer temperamentvollen Art. „Warum sagst du's ihm denn nicht? Du hast wohl Angst vor ihm? Anschein tut er danach: Nihr mich nicht an, oder ich belst' dich. Das glaube ich gern, daß sich der mit Henriette nicht verträgt.“

Und Klaudine erzählte, sah plötzlich die Uhr und zuckte zusammen. „Können wir uns morgen wiedersehen?“

„Aber natürlich, Klaudine! Welche Zimmernummer hast du denn? Zweiter Stock, hundertsechshundvierzig?“

So. Wir fahren selbstverständlich auch zu Bob. — Bring doch bitte die Klaudine nach ihrem Zimmer, James! Ich möchte noch gern bleiben und ein Glas Sektors trinken. Ich habe solchen Durst bekommen auf all' die Neugierigkeiten.“

Klaudine bat den Schwager, sich nicht zu bemühen. Er ließ es sich aber nicht nehmen, sie wenigstens bis zur Treppe zu begleiten. Als sie verabschiedend über

ihre Hand neigte, lächelte er, daß sie zitterte und hielt sie kräftig fest. „Machen Sie's wie wir. Man muß sich sein Glück nehmen, wann und wo sich die Gelegenheit dazu ergibt. Margot und ich haben es bis heute noch nicht bereut, es so getan zu haben.“

Sie sah ihn mit verschleierte Augen an, nickte und stieg langsam die Treppe hinauf.

Aus Niels Zimmer kam noch Licht. Klaudine blieb stehen und lechzte das Gesicht einen Augenblick gegen die Fällung. „Niels!“ Er wird mich hören, dachte sie, zusammenzuckend. Ich kann nicht! Ich bin nicht Margot! Am verachtenswertesten sind mir Menschen, die lügen.“

— Ihr Gesicht lag ganz fest an das Holz gepreßt. „Niels! Ich habe dich belogen: Ein-, zwei-, drei-, ein dutzendmal belogen. Nein, tausendmal. Seit Monaten begeh ich täglich einen Betrug an dir! Deshalb kann ich dich auch nie besitzen, und leben ohne dich kann ich auch nicht mehr. Niels! — Vergiß mir, Niels!“

Gott, wenn er sie gehört hatte. Erschrocken zog Klaudine die Hand, die sie unversehens auf die Klinke gedrückt hatte, zurück, atmete auf, als sich drinnen nichts regte und schlich davon.

In ihrem Zimmer war heute alles anders als sonst. Die Lampe brannte duster. Die Tapeten zeigten groteske Schnörkel und taten in ihrem Gelb den Augen weh. Die weißen Waken des Bettes stachen grell in die gedämpfte Helle. Was wollte sie denn noch? Morgen war alles zu Ende. Margots Dazwischenreden hatte sie entlarvt. Sie mußte Niels Rede und Antwort stehen und ihm endlich sagen, wer sie war.

Die Abgälligkeit, die sie auf der Karrer-Hölle gehabt hatte, einfach zu verschwinden, war ihr diesmal genommen. Wozu auch? Pötmies wußte ja nun doch um alles. Wenn nicht heute, dann morgen. Sie sah sein Gesicht vor sich: Verschlossen, abweisend, seine charakteristische Handbewegung, wenn etwas für ihn erledigt war.

„Komödiantin!“ würde er sagen. „Ich finde nichts verachtenswerter, als Menschen, die lügen.“

Was sollte sie denn tun? Es gab keinen Ausweg, als den einen, zu ihm zu gehen und ihm ihre Bedichte abzuliegen.

(Fortf. folgt.)



„Nur ein schädiger Rest“

So sagt und denkt manche Hausfrau und doch erhält dieser „schädige Rest“ noch wichtige Nährstoffe für unseren Körper. Praktische Hausfrauen wissen das ganz genau, denn die Resteverwertung spielt eine große Rolle in ihrem Haushalt. „Nur nichts umkommen lassen, was noch brauchbar ist.“ Das ist ihre oberste Grundregel. Sie verwahren die Speisereste so sorgfältig, daß sich mit ihrer Hilfe ein neues Gericht bereiten läßt. Sie kennen eine Fülle von reizvollen Rezepten, nach denen sie aus Brot, Fleisch, Gemüse und Kartoffelresten schmackhafte Speisen herstellen, die nicht nur den Beifall ihrer Familienmitglieder finden, sondern die auch für die Wirtschaftskasse eine Entlastung bedeuten. Außerdem aber weisen sie ihren Ruchgenossen den volkswirtschaftlichen Gebrauchsgegenstand unserer Ernährungslage an, denn sie helfen mit, die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln aus eigener Scholle sicherzustellen, wenn sie mit dem, was wir haben, sparsam wirtschaften.

So ein kleines Stückchen Brot zum Beispiel enthält alles, was unser Körper zum Leben notwendig hat: Eiweiß, Kohlehydrate, Vitamine. Wer es nutzlos vergeudet, der ahnt gewiß nicht, daß nur ein Scheitern in jedem der 17½ Millionen Haushalte in Deutschland fortgeworfen, einen jährlichen Verlust von 5 Millionen Broten bedeuten würde. Darum beachtet auch die Rest!

Feiertag auch für den Biet geplant

Die Wirtschaftskasse der Gaststätten- und Betriebsangehörigen in der Reichsbauerschaft Goslar will im Zusammenwirken mit der DAF schon in nächster Zeit eine für das Gewerbe bedeutungsvolle Neuerung einführen: einen wöchentlichen Feiertag für den Gastwirt. Für die Neuerung hatte man sich bereits vor längerer Zeit in der Fachpresse eingesetzt. Ein Vortrag in Goslar führte zu dem Beschluß, es gab hinsichtlich Material über die hohe Steuerschulden im Gastgewerbe und viele dar, daß es außer den Wirtinnen keinen Beruf gibt, der nicht wöchentlich einen freien Tag habe. Der Reichspropagandasteller der Deutschen Arbeitsfront in Goslar legte sich gleichfalls für den Feiertag ein und so wolle wie es heißt, schon in den nächsten Wochen in der Reichsbauerschaft nach einem Plan, den ein besonderer Arbeitsausschuß festlegen soll, nachstehende Geschäftsstellen schließen, um dem Inhaber und seiner Frau einen Feiertag zu verschaffen.

SA im Reichsberufswettkampf

Befehl des Führers der SA-Gruppe Südoest. In einem Befehl an die SA-Gruppe Südoest schreibt Obergruppenführer Vidin: „Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen, der im Jahre 1938 von der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend durchgeführt wird, soll die Fähigkeiten jedes Einzelnen wecken, fördern und zu Leistungen erheben. Denn nur höchste Leistung und größte Einsatzbereitschaft jedes Deutschen werden den reiflichen Erfolg des Vierjahresplanes herbeiführen. So fängt sich der Reichsberufswettkampf flammend in den Vierjahresplan ein.“

Für den SA-Mann, der stets selbstlos und fanatisch für unsere Führer und unsere Weltanschauung gekämpft hat und kämpft, ist es eine selbstverständliche Pflicht, auch auf diesem Gebiet sein Bestes herzugeben. Teilnahme am Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen ist Mitarbeit an der Erhaltung des Vaterlandes und trägt ihren Lohn in sich selbst. SA voran!“

NSDAP-Appelle der SA am 19. Januar

Auf Befehl des Gebietsführers und der Obergruppenführer finden am 19. Januar nach den Heimabenden in allen Standorten des Gebietes (20) Württemberg kurze Appelle zu dem Reichsberufswettkampf statt. Alle SA- und NSDAP-Angehörigen haben zu diesem Appell die im Betrieb oder in der Berufsschule erhaltene Anmeldebefreiung zum Reichsberufswettkampf mitzubringen. Bis zu diesem Termin ist noch Gelegenheit gegeben, Anmeldungen zum Reichsberufswettkampf bei der zuständigen Dienststelle abzugeben.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

9 Grad Wärme zeigte heute früh das Thermometer. Keine Spur von Schnee ist mehr zu erblicken — der letzte Rest fiel warmem Föhnwind und anschießendem Regen zum Opfer. Die Gng führt mächtiges Hochwasser und an der gelblichen Färbung des Wassers ist zu erkennen, daß Schneeschmelze im Hochschwarzwald eingetreten ist. Nachts heult Sturmwind durch die Straßen und leises Klöpfen an den Fenstern kündigt an, daß Regentropfen unsichtbar gepöbelt werden. Dann zieht man die mollige Decke ein Stück weiter nach oben und freut sich, dem Ringen der Naturgewalten unbeteiligt zusehen zu können. — Doch sind 9 Grad Wärme Mitte Januar fast zu viel des Guten.

Das erste Eintopfspende-Ergebnis 1938. Am vergangenen Eintopf-Sonntag sind im Bereich des Großkreises Calw der NSDAP

6086,34 RM. als Eintopfspende für das Winterhilfswerk auf gekommen.

Musikalischer Vortragsabend. Den Freunden guter klassischer Musik bietet sich am kommenden Sonntag Gelegenheit, einige genussreiche Stunden zu verleben. Wie in den Vorjahren veranstaltet auch dieses Jahr wieder die Klavierlehrerin Dora Staub einen musikalischen Vortragsabend unter dem Motto: „Eine Abendkunde deutscher Hausmusik“. Außer einigen Schülern von Heulein Staub haben sich fernerhin noch Heulein Hedwig Bubeß von hier und Herr Karl Kypenzaeller-Tübingen zur Mitwirkung bereit erklärt. Die Veranstaltung findet im Rechenaal der hiesigen Schule statt. Der Reinertrag ist für das Winterhilfswerk bestimmt.

Aus der Badstadt Wildbad

Der Witterungsumschlag und die kalten Regenfälle in den letzten Tagen führten auch in höheren Gebirgslagen zur Schneeschmelze. Am Wildbad, auf dem Höhenrücken des Dohlsch, der Teufelsmühle und im Höhengebiet des Kaltenbrunnens lagen zum letzten Wochenende Schneemassen bis zu 40 Zentimeter Höhe. Diefelben sind nunmehr stark zusammengeschmolzen. Regels, Roms, Kollwoosser- und Spachbach führen seit Mittwoch der Großen beträchtliche Wassermengen zu. — Für kommenden Sonntag sind termintreu die Sommerbergläufe des SA-Förzheim, SA-Brötlingen und des Winterportvereins Wildbad angesetzt. Da aber die Witterung eine radikale Veränderung zu Ungunsten des Winterports erfährt, wurde die Veranstaltung auf unbestimmten Zeitpunkt verschoben. Die Sommerberg-Wettläufe versprechen gerade heur spannend zu werden, denn von den

Die Sonntagschule für Verkehrshünder

„Nachhilfenunterricht“ über das Verhalten auf der Straße

Zum „Nachhilfe-Unterricht“ über das Verhalten im Straßenverkehr werden grundsätzlich Personen durch die Verkehrsbehörde eingeladen, die durch ihr Verhalten bewiesen haben, daß sie die Vorschriften für den Straßenverkehr nicht beherzigen. Bei geringfügigen Verstößen tritt der Verkehrsunterricht an die Stelle einer an sich verwirkten geldstrafrechtlichen Verwarnung oder polizeilichen Strafverfügung. Im Falle schwerer Verstöße erfolgen Verkehrsunterricht und Bestrafung nebeneinander. Bei Nichterfüllung zum festgesetzten Unterrichts-Termin ohne ausreichende Entschuldigung ergeht Strafverfügung.

Der Unterricht findet grundsätzlich in den frühen Morgenstunden des Sonntags statt und dauert etwa eine Stunde. Er wird erteilt durch Verkehrsbeamte oder erfahrene ältere Verkehrspolizeibeamte. Die Polizei wird dabei auch auf vorhandene Einrichtungen und geeignete Lehrkräfte des NSDAP zurückgegriffen. Die Leitung des Unterrichts liegt jedoch immer in den Händen der Polizei.

Das Thema des Unterrichts sind die wichtigsten Verkehrsregeln. Der Unterricht beginnt mit einem Vortrag über die Verkehrsregeln an Hand besonders eindrucksvoller Photos von Verkehrsunfällen und von Gefahrenpunkten im Straßenverkehr, ergänzt durch Verkehrstafeln, Modelle oder andere Unterrichtsmitel. Zum Schluß des Unterrichts wird den Teilnehmern Gelegenheit zur Fragestellung gegeben.

Die Verpflichtung zur Abgabe von Warnzeichen ist mit Rücksicht auf die allgemeine Wärmeabkühlung eingeschränkt worden. Warnzeichen sind vorgeschrieben, wenn andere Verkehrsteilnehmer auf dem Straßenverkehr zuifällig.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wird die Polizei die Einhaltung der Vorfahrt-Grundsätze überwachen. Sie wird aber auch mehr als bisher der Regelung der Vorfahrt durch Aufstellung von Verkehrszeichen ihre Aufmerksamkeit widmen, wobei gegenüber der Pflicht zur Erhaltung von Leben und Gesundheit der Volksgenossen und von volkswirtschaftlichen Werten — so schreibt die Dienstweisung vor — die Rücksichtnahme auf die Kosten der Verkehrsbehörden unbedingt zurückzutreten hat. Die richtige und zweckmäßige Verkehrsbehördenführung wird von Zeit zu Zeit von zentraler Stelle aus nachgeprüft werden.

Blutprobe auch bei Fußgängern!

Für die polizeiliche Sondermaßnahme der Blutuntersuchung bei Verkehrsunfällen mit dem begründeten Verdacht alkoholischer Beeinflussung werden dem Polizeibeamten bestimmte Anweisungen gegeben. Dabei wird ausdrücklich betont, daß sich die Blutuntersuchung nicht nur auf Fahrer von Kraftfahrzeugen, sondern auf Verkehrsteilnehmer aller Art, auf Fußgänger und auf Fußgänger erstreckt, sofern sie an einem Verkehrsunfall beteiligt sind. Nacheinander wird dem Polizeibeamten zur Pflicht gemacht, nicht nur den Fahrzeugverkehr, sondern den gesamten Straßenverkehr, insbesondere auch den Fußgängerverkehr, laufend auf die Beachtung der Verkehrsregeln zu überwachen.

Außer diesen Einzelanweisungen trägt die Dienstweisung auch erheblich zur Vereinfachung des Verkehrsrechts bei, indem sie eine Anzahl überholter und nicht mehr in unsere Zeit passender Verfügungen und Erlasse weglöscht. Im ganzen werden 71 Einzelerlasse, die teilweise bis zu zehn Jahren zurückliegen, in

beteiligten Vereinen werden die besten Läufer ins Treffen geschickt. Der Sprunglauf wird auf der neuen Sommerbergbahn ausgetragen; mit in das Programm aufgenommen wurde auch das zünftige Fohdauben-Rennen der Wildbader Jugend. — Die Drahtseilbahn nach dem Sommerberg beförderte letzten Samstag und Sonntag anlässlich der winter-sportlichen Veranstaltungen über 2500 Personen zu Berg und Tal.

Mütterberatung im Kreis Calw

Im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ hat das Amt für Volksgesundheit gemeinsam mit dem Staatlichen Gesundheitsamt in allen Orten über 500 Einwohnern Mütterberatungsfunden des Amtes für Volksgesundheit eingerichtet.

Es ist dadurch eine wesentliche Erweiterung der bisherigen Betreuung der Mütter und Säuglinge erfolgt. Die Beratungen erfolgen in Zukunft einmal monatlich am gleichen Tag; die Zeit für die einzelnen Ortsgemeinden wird jeweils am Schwarzen Brett der Tagespresse bekanntgegeben. Die Beratung soll grundsätzlich durch einen Arzt erfolgen, soweit möglich durch den Ortsarzt, andernfalls durch das Staatliche Gesundheitsamt. Zu seiner Hilfe wird die Kreisfürsorgerin beigezogen, außerdem stellen sich überall örtliche Hilfskräfte (Gemeindefürsorger, Hebamme, Sozialfürsorgerin der NS-Frauenenschaft und des VdM) zur Verfügung, die dabei Gelegenheit haben, die Betreuung der Säuglinge in gesunden und kranken Tagen zu lernen. Die Beratung erstreckt sich grundsätzlich auf alle Säuglinge und Kleinkinder, nicht nur auf die kranken, denn durch sachgemäße Pflege und Ernährung lassen sich viele Krankheiten vermeiden, getreu dem Grundsatz nationalsozialistischer Gesundheitsführung: „Vorbeugen ist besser als heilen“.

Aus Pforzheim

Merkei vom Tage!

Zur Städtischen Krankenhaus liegt ein junger Mann, der aus Furcht vor Strafe wegen begangener Unterschlagungen, die die Höhe von kaum 10 RM. erreichte, Selbstmord verüben wollte. In den kalten Nächten trieb er sich im Walde herum und wurde dort mit erstickten Füßen aufgefunden. Einige Leben mußten ihm bereits abgenommen werden. — Ein bereits 18 Mal vorbestrafter verheirateter Mann, der u. a. im Saargebiet während der fremden Besetzung sich als deutscher Emigrant ausgeben und Juden um Darlehen angepöbelt hat, unterschlug als Vertreter einer hiesigen Elektro-Firma dieser etwa 200 RM. Die Strafkasse des Landesgerichts, der sechs Kinder zu versorgen hat, ist zweifelhafte und zählt mehrjährige Gefängnisstrafen. Diesmal kam er mit vier Monaten Gefängnis weg. — Gestern wurde unter großer Beteiligung der nach kurzer Krankheit verstorbenen Prokurist Schwemmler der Firma Robi & Wienberger hier zu Grabe getragen. Dem Verstorbenen verdankt die Firma mit ihren Aufstiege.

Einstellung in die SS-Verfügungstruppe

Die 12. Standarte, Karlsruhe, Moltkestraße 3, weiß darauf hin, daß am Dienstag den 1. 1. 1938 in Karlsruhe, im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Gartenstraße, in der Zeit von 12-16 Uhr die Musterung für die Einstellung in die SS-Verfügungstruppe stattfindet. Bewerber holen sich sofort Auskunft über die Einstellungsbedingungen bei den Dienststellen der SS. Die Fragebogen sind ausgefüllt bei der Musterung vorzulegen.

Modewaren

Kragen - Gürtel - Knöpfe



Schumacher
Pforzheim Neuenbürg

Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Am nächsten Samstag den 15. d. M., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Eintracht“ ein Sprechabend statt. Erscheinen für SA und NSDAP Pflicht (Niederbäder).

Ortsgruppe Neuenbürg. Die Beiträge können bei den Blockleitern einbezahlt werden. Die Karten sind ausgegeben.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSDAP Kreis Calw. Die Ortsamtsleiter der NSDAP Kreis Calw nehmen geschlossen an der Beerdigung des Kreisamtsleiters Hg. Dettner am Sonntag den 16. 1. 38 teil. Antreten im Dienstanzug um 12.30 Uhr am „Badischen Hof“ in Calw.

SA, SAR, SS, NSKK.

Weiterführender Neuenbürg und NSDAP. Sonntag, 16. Januar, Jahrsdienst. Antreten 12 Uhr Turnplatz Neuenbürg.

Notes Blinklicht

bedeutet „Galt“ an Eisenbahnübergängen für den Wegbegleiter

Die Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, daß über die Bedeutung der an Eisenbahnübergängen eingerichteten Warnlichtanlagen noch vielfach Unklarheiten bestehen. Bei diesen Anlagen handelt es sich um eine Vorrichtung, die der Reichs- und Preussische Verkehrsminister zur Sicherung der Uebergänge angeordnet hat. Wie bei einem durch Schranken geschützten Uebergang die geschlossenen Schranken dem Wegbegleiter anzeigen, daß sich ein Zug nähert, so zeigt das rote Blinklicht gleichfalls die Annäherung eines Zuges an. Das rote Blinklicht bedeutet, wie die geschlossenen Schranken, „Galt“ am Bahnkreuz. Die Nichtbeachtung des roten Blinklichts ist ein Verstoß gegen die Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung und ist strafbar.

Fußball

Nachdem am letzten Dienstag im Gauverordnungsblatt veröffentlicht worden war, daß die für 16. Januar angelegten Pflichtspiele wieder abgesetzt seien, erhielten jetzt die Vereine eine Mitteilung, daß am kommenden Sonntag gespielt werden darf. Spielfelder nach folgender Tabelle durch. In der

Kreisliga 1

Engelsbrunn — Neuenbürg, Comocier — Wildbad, Schwann — Feldbrennach, Gräfenhausen — Calmbach. Es sind also alle Mannschaften beschäftigt.

Kreisliga 2

nicht von fünf Mannschaften vier angetreten. Es sind Feldbrennach — Pfingstweiler und Neufahr/Rotenfel — Sprollenhans.

Nachrichten vom Standesamt Völkensfeld in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1937

Geburten:

- 20. 12.: Gretel, T. der Emma Maria Schumann, Polissenfer;
- 24. 12.: Hermann Karl, S. des Friedrich Karl Spreng, Hilfsarbeiter, u. der Helene Luise, geb. Wessinger;
- 27. 12.: Renate, T. des Friedrich Bender, Feiseur, u. der Lydia, geb. Wandhardt;
- 27. 12.: Manfred Hans, S. der Maria Gräber, Kettenmacherin;
- 30. 12.: Lore Paula, T. des Karl Frank, Maurer, und der Pauline, geb. Frey.

Eheschließungen:

- 2. 12.: Erwin Reitschler, Dreher, und Irma Elsa Dietrich;
- 16. 12.: Theodor Heinz, Malermeister, und Lore Emilie Kay.

Sterbefälle:

- 2. 12.: Pauline Wilhelmine Delschläger, geb. Frey, Kaufmanns Witwe, 83 J. alt;
- 3. 12.: Wilhelm Gauß, Schneidermeister, 57 Jahre alt;
- 8. 12.: Johann Pat. Reiser, Briefträger i. R., 75 Jahre alt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Koblenz vom 31. Januar 1938
Oktaubedeckung am 31. Januar: 2/10 Uhr
Voranschläge Witterung für Samstag: Weiterhin leicht anheißend und teilweise aber auch aufhellend. Wenig fahler.

Höchstpreise für Rinder und Schweine

aufserhalb der Schlachtwiehmärkte

Stuttgart, 12. Jan. In einer Anordnung Nr. 58 des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg wird bestimmt, daß für das Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg und des badischen Bezirksamtes Bfrozheim der Viehgroßmarkt in Stuttgart als Richtmarkt gilt. Für die Preisfestsetzung für Rinder werden drei Gebiete gebildet.

Gebiet I umfaßt u. a. die Oberämter Calw und Neuenbürg sowie das badische Bezirksamt Bfrozheim.

Bei Abnahme ab Land liegt der Höchstpreis für Rinder (Landpreis) je 50 Kg. für Ochsen, Bullen, Färsen u. Kühe im Preisgebiet I um 3 RM. unter der für den Richtmarkt festgesetzten oberen Preisgrenze der Schlachtwiehkategorie a der jeweiligen Gattung. Bei Abnahme frei Empfangsort außerhalb der Schlachtwiehmärkte und Verteilungstellen liegt der Höchstpreis für Rinder (Empfangsortpreis) je 50 Kg. Lebendgewicht für Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe im Preisgebiet I um 1 RM. unter der für den Richtmarkt festgesetzten oberen Preisgrenze der Schlachtwiehkategorie a der jeweiligen Gattung.

Für die Preisfestsetzung für Schweine werden drei Gebiete gebildet. Gebiet I umfaßt u. a. die Oberämter Calw und Neuenbürg sowie das badische Bezirksamt Bfrozheim.

Bei Abnahme ab Land liegt der Höchstpreis für Schweine (Landpreis) je 50 Kg. Lebendgewicht für die Schlachtwiehkategorie a, b 1 und g 1 im Preisgebiet I um 3,50 RM., für die Schlachtwiehkategorie b 2 und c um 4 RM. und endlich für die Schlachtwiehkategorie d, e, f, g 2 und h im Preisgebiet I um 4,50 RM. unter

der für den Richtmarkt festgesetzten oberen Preisgrenze der jeweiligen Schlachtwiehkategorie.

Bei Abnahme frei Empfangsort außerhalb der Schlachtwiehmärkte und Verteilungstellen liegt der Höchstpreis für Schweine (Empfangsortpreis) je 50 Kg. Lebendgewicht für sämtliche Schlachtwiehkategorie im Preisgebiet I um 1 RM. unter der für den Richtmarkt festgesetzten oberen Preisgrenze der jeweiligen Schlachtwiehkategorie.

In einem dritten Abschnitt der im neuesten Wochenblatt der Landesbauernschaft veröffentlichten Anordnung werden die Preise für Rinder und Schweine auf den Verteilungstellen festgesetzt. Auf der Verteilungsstelle Calmbach wird der Höchstpreis für Rinder je 50 Kg. Lebendgewicht (Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe) um 0,50 RM. unter der für den Richtmarkt Stuttgart angeordneten oberen Preisgrenze der Schlachtwiehkategorie a der jeweiligen Gattung festgesetzt.

Auf der Verteilungsstelle Calmbach wird der Höchstpreis für Schweine je 50 Kg. Lebendgewicht um 0,50 RM. unter der für den Richtmarkt Stuttgart festgesetzten oberen Preisgrenze der jeweiligen Schlachtwiehkategorie festgesetzt.

Zwischenhandlungen werden bestraft. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung, d. h. mit dem 8. 1. 1938, in Kraft.

Preise für Rinder, Kälber und Schweine in der Zeit vom 8. 1. bis 28. 5. 38

Stuttgart, 12. Jan. Der Vorsitzende des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg veröffentlichte im neuesten Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg die Preise

für Rinder, Kälber und Schweine in der Zeit vom 3. 1. bis 28. 5. 1938.

A. Rinder.

Die Marktpreise für Rinder auf den Mittelmärkten Heilbronn und Bfrozheim werden wie folgt festgesetzt: Für Ochsen der Schlachtwiehkategorie a 42-45, b 37-41, c bis 36 und d bis 29 RM.; für Färsen a 41-44, b 36 bis 40, c bis 35 und d bis 28 RM.; für Bullen a 40-43, b 35-39, c bis 34 und d bis 27; für Kühe a 40-43, b 34-39, c bis 33 und d bis 25 RM.

Auf dem Großmarkt Stuttgart: Für Ochsen der Schlachtwiehkategorie a 41-44, b 36 bis 40, c bis 35 und d bis 28 RM.; für Färsen a 40-43, b 35-39, c bis 34 u. d bis 27 RM.; für Bullen a 39-42, b 34-38, c bis 33 und d bis 26 RM.; für Kühe a 39-42, b 33-38, c bis 32 und d bis 24 RM.

Für Ausfuhrer kann ein Zuschlag von höchstens 5 RM. bei Ochsen und Färsen, 6 RM. bei Bullen und 3 RM. bei Kühen je 50 Kg. Lebendgewicht erzielt werden.

Die Höchstpreise für Rinder (Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe) auf den Verteilungstellen des Landes für die Zeit vom 3. 1. bis 28. 5. 1938 gehen aus der vorigen Meldung hervor. Das gleiche gilt für die Preise außerhalb der Märkte und Verteilungstellen, die als Landpreis und Empfangsortpreis gleichfalls in der vorigen Meldung mitgeteilt wurden.

B. Schweine.

Die Marktpreise für Schweine auf dem Großmarkt Stuttgart und den Mittelmärkten Heilbronn, Bfrozheim und Ulm sind bereits im November 1937 veröffentlicht und ihre Gültigkeitsdauer für die einzelnen Zeitschnitte des Jahres 1938 mitgeteilt worden. Die Höchstpreise für Schweine auf den Verteilungstellen und außerhalb der Verteilungs-

stellen lassen sich ebenso wie die Rinderpreise aus den Anschlägen und aus den Preisen des Richtmarktes Stuttgart, die, wie gesagt, im November mitgeteilt wurden, errechnen.

C. Kälber.

Die Marktpreise für Kälber auf dem Großmarkt Stuttgart und den Mittelmärkten Heilbronn, Ulm und Bfrozheim betragen für die Schlachtwiehkategorie a 60-65, b 53-59, c 41-50 und d bis 40 RM.

Die Schlachtwiehkategorie für das Gashäuten-gewerbe

Stuttgart, 12. Jan. Es wird mitgeteilt, daß für reine Gashäuten (ohne Metzgerei) die Schlachtwiehkategorie künftig nicht mehr wie früher durch den Sachbearbeiter des Viehwirtschaftsverbandes bei der Kreisbauernschaft auszugeben werden. Ab 17. 1. 1938 übernehmen dieses vielmehr die Kreisgruppenleiter der Wirtschaftsprüfung Gashäuten- und Verberbergungsgewerbe. Sämtliche Anträge von reinen Gashäutenbetriebern sind daher an den Kreisgruppenleiter zu richten, der nach Regelung mit der Bauernschaft die Schlachtwiehkategorie an die Mitglieder der Wirtschaftsprüfung ausshändig. Diese Neuregelung bedeutet nicht, daß nunmehr erhöhte Zuweisungen vorgenommen werden können. Anträge in dieser Richtung sind also zwecklos. Im übrigen bleibt es bei der alten Regelung, daß Gashäutenbetriebe, die mit einer Metzgerei verbunden sind, ihre Schlachtwiehkategorie durch den Obermeister der Metzgerinnung ausshändig erhalten.

In diesem Zusammenhang sei noch einmal erwähnt, daß Gashäuten ohne Metzgereibetriebe zwei Schweine im Jahre zusätzlich zum Schlachten genehmigt erhalten, sofern sie diese Schweine mindestens drei Monate selbst halten und füttern. Die Schlachtung ist an den Besitz eines Schlachtwiehkategorie gebunden.

Abendstunde deutscher Hausmusik

Sonntag den 16. Januar 1938, abends 5 1/2 Uhr in Neuenbürg (Zelchensaal der Schule) Reinertrag zu Gunsten des Winterhilfswerks

Ausführende: Dora Staub, Klavierlehrerin, Neuenbürg. Einzelige Schüler derselben. Hedwig Babek-Neuenbürg, Mezzo-Sopran. Karl Appenzeller-Tübingen, Klavier.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, zu 50. und 30 Pfg. abends an der Kasse.

Beginn punkt 5 1/2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Christiane Schaible
geb. Pfeifer

erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Müller für seine trostreichen Worte und dem Leichenchor für seinen erhebenden Gesang, sowie allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gustav Schaible, Birkenfeld.
Familie Oskar Keller, Rotensoi.

Rotensoi, den 13. Januar 1938.

Danksagung.

Wir danken herzlich für alle Teilnahme, die wir beim plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Johann Bohnenberger
früheren Gemeindepflegers

erfahren durften. Ferner sagen wir recht herzlich Dank dem Herrn Pfarrer Müller für die trostreichen Worte am Grabe, ebenso Herrn Hauptlehrer Haug mit dem Leichenchor für die Ehrung am Grabe und die Kranzablieferung seitens der Gemeinde, sowie für die übrigen zahlreichen Kranzspenden und allen denen von nah und fern, die ihn auf dem Weg zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Familie Fr. Bohnenberger.
Familie Fr. Kober.

Langenbrand, den 14. Januar 1938.

Olympia-Limousine Kadett-Kabriol.-Limousine

in sehr gutem Zustand günstig zu verkaufen.

Opel-Großhändler Erik Hauser, Bfrozheim
Telefon Nr. 2768.

Württ. Forstamt Wildbad.

Reifig-Verkauf

am **Mittwoch den 19. Januar 1938**, nachmittags 6 Uhr, in **Wildbad** im „Wildbader Hof“ aus Nst. Eberg Abt. 9 Reichenbrunn, 15 Eifelklinge, 16 Hohe Dole, 21 Faulenhöhe, 22 Wildbaderkopf, 24 Bockfall, 25 Kennbachhalde, 26 Rohsteigle, 27 Kellerloch, 28 Kriener, 29 Großer Wendenstein, 30 Lehenbrücke, 38 Mittl. Schabbesweg; Nst. Meltern Abt. 1 Scheurengrund, 5 Einkensteg, 9 Eifenstube, 10 Eifensteg, 11 Holzwiege, 12 Neuwitz, 13 Meßbalken, 18 Melternstube, 19 Hnt. Kauerberg, 22 Hnt. Niefenstein, 23 Mittl. Niefenstein, 24 Wob. Niefenstein, 25 Hnt. Sulzhäusle, 30 Wob. Wobshütte mit auf. 500 Buchen- und 3000 Nadelholzweilen.

Feldrennach - Langenbrand

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 16. Januar 1938 im elterlichen Hause, Gasthaus z. „Löwen“ in Langenbrand stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Fauth

Sohn des Wih. Fauth, Sägewerksbesitzers in Feldrennach

Klara Dittus

Tochter des Jakob Dittus, Löwenwirts in Langenbrand

Kirchgang 11 Uhr in Langenbrand.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 16. Januar

- 8.30 Morgenmusik
- 9.00 Sendeanstalt
- 10.00 „Der kleine Rabe“
- 10.30 Sendeanstalt
- 11.00 Weltmusik
- 11.30 Sauerländer und Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.30 Wetterbericht, Nachrichten
- 14.00 „Ving Stank“ Lida und Faust
- 15.00 Sendeanstalt
- 15.30 Welt am Nachmittag
- 16.00 „Nimmessen - ein Kuld-bild auf große Erleise und ein Kuld-bild auf die Kuld-bilder der deutschen Musikgeschichte“
- 18.30 Welt am Abend
- 18.45 „Deutschland baut auf“
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 „Stuttgart spielt auf“
- 21.15 Konzert
- 22.00 Seltensabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.15 Seltensabe, Selbst-melodie
- 22.30 Weltmusik
- 22.45 Nachtmusik und Tanz
- 24.00 - 1.00 Nachtmusik

Montag, 17. Januar

- 8.30 Morgenmusik
- 9.00 Sendeanstalt
- 10.30 „Der kleine Rabe“
- 11.00 Weltmusik
- 11.30 Sauerländer und Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.30 Wetterbericht, Nachrichten
- 14.00 „Ving Stank“ Lida und Faust
- 15.00 Sendeanstalt
- 15.30 Welt am Nachmittag
- 16.00 „Nimmessen - ein Kuld-bild auf große Erleise und ein Kuld-bild auf die Kuld-bilder der deutschen Musikgeschichte“
- 18.30 Welt am Abend
- 18.45 „Deutschland baut auf“
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 „Stuttgart spielt auf“
- 21.15 Konzert
- 22.00 Seltensabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.15 Seltensabe, Selbst-melodie
- 22.30 Weltmusik
- 22.45 Nachtmusik und Tanz
- 24.00 - 1.00 Nachtmusik

Mittwoch, 19. Januar

- 8.30 Morgenmusik
- 9.00 Sendeanstalt
- 10.30 „Der kleine Rabe“
- 11.00 Weltmusik
- 11.30 Sauerländer und Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.30 Wetterbericht, Nachrichten
- 14.00 „Ving Stank“ Lida und Faust
- 15.00 Sendeanstalt
- 15.30 Welt am Nachmittag
- 16.00 „Nimmessen - ein Kuld-bild auf große Erleise und ein Kuld-bild auf die Kuld-bilder der deutschen Musikgeschichte“
- 18.30 Welt am Abend
- 18.45 „Deutschland baut auf“
- 19.00 Nachrichten
- 19.15 „Stuttgart spielt auf“
- 21.15 Konzert
- 22.00 Seltensabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.15 Seltensabe, Selbst-melodie
- 22.30 Weltmusik
- 22.45 Nachtmusik und Tanz
- 24.00 - 1.00 Nachtmusik

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:

Man rührt je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenöl und Zucker in einer Tasse gut um, gießt kochendes Wasser hinzu und trinkt möglichst heiß vor dem Schlafengehen zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgetränkens (Rindern gibt man die Hälfte). Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich wohler. Zur Nachkur nimmt man noch einige Tage lang die halbe Menge.

Vergessen Sie nicht bei der nächsten Gelegenheit in Ihrer Apotheke oder Drogerie den echten Klosterfrau-Melissenöl mitzunehmen. Flaschen zu RM. 0,90, 1,65 und 2,80; niemals los!

Dieses Rezept bitte ausschneiden!

Leupin-Creme u. Seite Gesichtsausschlag

seit 25 Jahren bewährt bei Pichel Hautjucken, Ekzem, Wundpeln usw.

Mädchen gesucht!

Suche auf 15. Januar oder 1. Februar ehrl. feiliges Mädchen für Haushalt und Beihilfe im Laden. Familien-Anschluß.

Frau Schmollinger,
Milchgeschäft,
Mühlacker Württ.

Blingsweiler Kuh

verkauft **Friedrich Merkle,**
Haus Nr. 48.



Einreibung aus wirksamen Pflanzen hergestellt. Kann auch Ihnen helfen bei Rheuma, Gicht, Nerven- u. St. Fische RM. 1,74, Spiegel/Doppelstar RM. 2,56. Verlangen Sie von Ihrer Apotheke ausdrücklich Walwurzflied.

Schnellhefter

empfehlen die **E. Neef'sche Buchhandlg.**

Gute Verdauung

in das A und O der Gesundheitspflege. Von den bis die Sorgen Sie für Wohlbehagen, Jugendfrische und Lebenskraft durch **Zirkulin** Knoblauch-Perlen.

HUSTEN

vertreiben HUSTEN schützen Gesundheit!

RM. 1.-
Drogerie Gerbert
Neuenbürg

Aus Württemberg

Der Bruchtaler Raubmörder noch nicht gefaßt

Bruchtal, 13. Januar. Zu der Bluttat, der der Brauerarbeiter Jakob Sieb zum Opfer gefallen ist, wird noch bekannt, daß die Frau, von der zuerst angenommen wurde, sie habe dem Mörder Hilfsdienste geleistet, als Ratlerin nicht in Frage kommt. Der Täter hat sich am Dienstag früh auf einem Fahrrad in Richtung Karlsruhe davongemacht. Es steht nicht einwandfrei fest, ob er allein oder sich in Begleitung eines zweiten Radfahrers befand. Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Karlsruhe hat für Mittelungen, die aus der Bevölkerung kommen und zur Ergreifung des Täters führen, eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Wegen Beleidigung des Fahrer bestraft

Eigenbericht der NS-Presses. Gg. Amsterdam, 13. Januar. In Groningen hatte sich ein niederländischer Gewerkschaftsbnne, der in einer öffentlichen Versammlung Schmahreden gegen den Fahrer gefährt hatte, wegen Beleidigung des Oberhauptes eines befreundeten Staates zu verantworten. Der Anklagevertreter beantragte eine Geldstrafe von 75 Gulden, erlohweise 50 Tage Gefängnis. Der Polizeirichter erkannte auf 40 Gulden Geldstrafe bzw. 40 Tage Gefängnis.

Berlin erhält jetzt ein neues Funkhaus

Berlin, 13. Januar. Der Reichsintendant des Deutschen Rundfunks hat mitgeteilt, daß die Reichshauptstadt ein neues Funkhaus erhalten soll, damit die räumlich weit voneinander getrennten Abteilungen, die man notwendig in anderen Gebäuden unterbringen müsste, in einem Raum vereinigt werden können. Auch dieser neue Bau wird sich während in das gewaltige Bild der neuen Reichshauptstadt einbauen.

Das große Los

Berlin, 13. Januar. In der Nachmittagsziehung vom Donnerstag bei der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie fielen zwei Gewinne von je 100.000 Reichsmark auf die Nummer 161.777. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteleitung in Bremen, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achteleitung in Schiffsen geteilt. Zwei Gewinne von je 50.000 Reichsmark trafen auf die Nummer 837.831. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Achteleitung in Berlin und in der zweiten Abteilung gleichfalls in Achteleitung im Rheinland geteilt.

Greifin im Bett ertrunken

Eigenbericht der NS-Presses. Rattow, 13. Januar. In Rattow im Kreis Münster (Ostpreussien) ist eine siebenjähriges Frau auf ungewöhnliche Weise ertrunken. Sie hatte sich in dem Haus ihres Sohnes wegen Raumnot gezwungen auf den Boden zum Schlafen begeben, von wo sie nicht zurückkehrte. Nachforschungen ergaben, daß die Greifin, die in dem Haus als Ausgahlerin gelebt hatte, ein Opfer der suberen Kälte geworden war, die in den letzten Tagen herrschte. Man fand sie im Bett ertrunken auf.

43 Angeklagte: 42 Juden

Großer Kommunistenprozess in Warschau. Warschau, 13. Januar. Ein großer Kommunistenprozess, der am Mittwoch in Warschau begann, dürfte außerordentliche Aufschlüsse über die Methoden und Absichten der Kommunisten in Polen geben. Von den 43 Kommunisten, die auf der Anklagebank Platz nahmen, sind, wie sich herausgestellt hat, nicht weniger als 42 Juden, von denen sechs wegen kommunistischer Agitation verurteilt sind. Einer Reihe von Kommunisten, die in diesem Prozess mit zur Verantwortung gezogen werden sollten, ist es zwar gelungen, rechtzeitig in die Sowjetunion zu entfliehen, doch befinden sich unter denen, die nicht mehr fliehen konnten, alle maßgeblichen Agenten der Kommunisten in Polen. Zum Hauptbelastungsmaterial gehört das Ergebnis einer Hausdurchsuchung in dem Keller des Warschauer Juden Bajda Kornfeld, bei der ein kommunistisches Archiv, Druckereianrichtungen, Flugchriften, Anweisungen, Broschüren, Briefe, Transportante, Anweisungen für die Betreuung der in den Gefängnissen festgehaltenen Kommunisten und schließlich der Haushaltplan der Jugendabteilung des kommunistischen Jugendverbandes für das Jahr 1934, der mit einer Summe von mehr als einer halben Million Rbln abschließt, gefunden wurden. Unter den Aufnahmen befinden sich solche, die besonders für die Mitglieder einzelner polnischer rechts- und linksstehender Organisationen bestimmt sind. Einer der Hauptangeklagten, der sich bereit vor mehr als zehn Jahren dem Zugriff der Polizei entziehen wollte, hatte sich selbst einen gefallichten Sterbeschein ausgestellt und hatte johrelang als krank verkleidet gehalten, während er tatsächlich eine umfangreiche kommunistische Agitation betrieb. Für den Prozess sind über achtzig Zeugen geladen worden.

Im Ludwigsburger Kreisrentenhaus ist am Mittwoch der 37 Jahre alte Bauarbeiter Otto Blesing aus Glosheim den schweren Verletzungen erlegen, die er sich bei einem Verkehrsunfall am 27. Oktober zugezogen hatte.

Am Wehr bei der Wollfischen Mühle in Badnang wurde die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines älteren Mannes entdeckt und geborgen. Man vermutet, daß der Tote ein früherer Inhaber des Hauses der Varnitzgasse Stahlgasse ist, der seit zwei Monaten vermisst wurde.

Der Bundrat hat nunmehr den Gemeindehaushalt der Stadt Leonberg für das Jahr 1937 genehmigt, womit die Gemeindeumlage auf Grundstücke und Gebäude von 23 auf 20 Prozent herabgesetzt wurde.

In Heilbach geriet im Lichtspielhaus beim Abreihen eines Films der Filmstreifen in Brand, 54 Meter Film verbrannten, außerdem wurde eine Vorfahrmaschine erheblich beschädigt.

Der Bau- und Sparverein Kornweilheim beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung die Übernahme des Bau- und Sparvereins Ludwigshurg und des Siedlungsvereins Heutingenheim. Der Bau- und Sparverein Kornweilheim wird damit zur Bezirkshausgenossenschaft.

Frau Maria Wels in Hallenbahl (Kreis Gaildorf) wurde dieser Tage 99 Jahre alt. Die NSD. erleihte die Altersjubilantin mit einem Geburtstagsgeschenk.

In Eberach stießen ein Lastauto und ein Dichttransportwagen zusammen. Letzterer wurde über die Straenbahn gefahren und blieb an einem Baum hängen. Der Baum müsste abgeklagt werden, um den Wagen wieder frei zu machen.

Die altste Einwohnerin von Kirchentellinsfurt (Kreis Tübingen), Frau Barbara Ott, geb. Kuh, ist im 98. Lebensjahr gestorben.

In Heilbronn wurde nachts ein Waschdieb auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben; er hatte in der gleichen Nacht bereits mehrere Waschdiebstahle verübt.

Der 60.000 Kilogramm schwere Papierglatte-Zylinder, der größte seiner Art, ein Eigentum der Firma J. M. Bolts in Heilbronn a. Br., ist jetzt nach posteinbahnmonatlichem Transport auf dem Land- und Wasserweg an seinen Bestimmungsort, einer Papierfabrik in Bjrnberg (Gemeinsland) angekommen.

Tübingen, 13. Januar. Präsident Kautler im Amt. Im feierlich geschmückten Schwurgerichtssaal des Amtsgerichts in Tübingen fand die feierliche Inspflichtnahme des Landgerichtsprasidenten Dr. Kautler, des bisherigen Landgerichtsdirektors in Tübingen, durch Oberlandesgerichtsprasident Dr. Kästner, Stuttgart, statt.

Münster, Kreis Eberach, 13. Januar. (Vorbericht der Arbeitssuchenden.) Der Mangel an Landarbeitern wird häufig von unsauberen Elementen ausgenutzt, um sich bei den Bauern kostenlose Verpflegung und Unterkunft und womöglich noch ein Halbgeld zu erschwindeln. So sprach auch bei einem hiesigen Bauern ein „Arbeitsuchender“ vor. Er ließ es sich am Tische des Bauern gut sein und verschmakte auch das Nachschlagen nicht. Als er am nächsten Morgen an die Arbeit gehen sollte, müsste er angeblich dringend telefonieren. Von diesem Gang kam er nicht mehr zurück.

2000 RM verwesert und vertrunken

Ulm, 13. Januar. Ohne sich irgendwie in einer Notlage zu befinden, hatte sich der 81 Jahre alte, verheiratete Robert M. aus Satten, Kreis Münster, an Geldern ver-

200 Mann schaufeln eine Straße frei

Laute Wetter in München — aber Neuschnee im Gebirge

Eigenbericht der NS-Presses. h. München, 13. Januar. Während in München der starke Temperaturanstieg der letzten Tage mit der winterlichen Pracht wie, der aufgeräumt hat, kam es im Alpenvorland und vor allem im Gebirge zu Neuschneefallen. Auch in der Bawerischen Ostmark hält das Winterwetter an. Durch Schneeverwehungen wurde vor allem der Kreis Vohenstrauß stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Krattstattlinie nach dem Grenzort Waldheim müsste eingestellt werden, da der Postomnibus auf dem Wege nach Waldthurn in den Schneemassen stecken blieb. Neber 200 Personen sind in Vohenstrauß damit beschäftigt, die Straßen für den Verkehr freizubekommen. Auch auf der bayerischen Donau ist der Schiffsverkehr eingestellt worden, da sich am Rädler-Stausee ein Eisstock gebildet hat.

Mord an Mutter und Sohn

Nachen, 13. Januar. In dem belgischen Grenzort Veldweert, unweit der holländischen Grenze bei Maastricht ist eine schwere Blut-

griffen, die ihm in amtlicher Eigenschaft anvertraut worden waren. Er war bei der Postagentur Satten als Postinspektor in den Gemeinden Sondernach und Sundershoben angestellt und hatte in der Zeit von Oktober 1936 bis August 1937 in zahlreichen Fällen Geldbeträge nicht abgeliefert, sondern die Gelder insoweit rund 2000 RM., für sich verwendet. Die Post ist bis auf einen Betrag von circa 320 RM. gedeckt. Zur Verdeckung seiner unlauteren Taten schloß er die von ihm geführten amtlichen Annahmebucher und vernichtete Briefe, Zahlkarten und Postanweisungen. R. hat die unterliegenden Beträge nach Annahme des Gerichts vermutlich verwestert und vertrunken. Der Angeklagte erhielt ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, 50 RM. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust.

Blutschande mit dem eigenen Sohn

Ellwangen, 13. Januar. Die jetzt 42jahriges Pauline Rachel aus Vorch hatte im Februar 1934 ihren damals erst 14jahrigem Sohn zur Blutschande verfährt und das verbotenerlei Verhältnis mit ihm bis zum September 1936 fortgesetzt. Als die Sache ruhbar wurde, unternahm sie einen Selbstmordversuch. Die bisher unbedeutende Angeklagte, die geständig war, wurde von der Großen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus mit Einrechnung von 28 Tagen Untersuchungshaft verurteilt.

Weitere Ausdehnung der Viehleuche

Wergentheim, 13. Januar. Im Kreis Wergentheim herrichte bisher die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Schirndach, Pfaltersloh, Rastau und Simmlingen. Am Dienstag wurde der Ausbruch der Seuche auch in den Gemeinden Markelsheim und Althausen festgestellt. Ferner ist die Seuche noch ausgebrochen in Ellenberg, Kreis Ellwangen, und in Althausen, Kreis Münster. In Heilbach hat die Seuche auf zwei weitere Gehofe übergegriffen und hat damit in Heilbach elf Anwesen erlöst. Auch in Nordheim, Kreis Brodenheim, wurde ein drittes Gehof besfallen.

Obwohl zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche Wanderergewerbetreibende landwirtschaftliche Gehofe nicht betreten dürfen, hatte eine Hausiererin eines Bauernhofes in Ravensdorf bei Ravensburg aufgesucht. Vor dem Amtsrichter gab sie an, sie lese keine Zeitung und habe daher von der fraglichen Bekanntmachung nichts gewusst. Der Amtsrichter beehrte Frau „Hase“, daß er ihre Erklärung, keine Zeitung zu lesen, nicht gelten lassen könne, für die 20 RM. Geldstrafe, die sie erlöst, hätte sie ein ganzes Jahr eine Zeitung abonnieren können.

Bauernhof durch Feuer vernichtet

Münster, Kreis Wangen, 13. Januar. In der Nacht zum Mittwoch wurde der Hof der Eheleute Anton Hugauer in Goldenreute bei Wiggenteute, Gemeinde Münster, durch Feuer vernichtet. Das Wohngebäude, dessen Dachstuhl mit Heu und Stroh sowie Gersten- und Hafergarben gefüllt war, und das ohne Brandmauer angebaute Stall- und Scheuergebude mit reichem Heu- und Strohvorrat brannten vollständig nieder. Circa 400 Gersten- und Hafergarben und die Futtermittel aus dem 35 Morgen großen Anwesen wurden vernichtet. Als Ursache kommt höchstwahrscheinlich Brandstiftung in Frage.

im Juni 1927 die Scheune des Bauers zum ersten Male abbrannte, sei seine Frau eine Zeitlang wie umgewandelt gewesen und er habe Ruhe vor ihr gehabt, weil sie sich andauernd mit dem Brande beschäftigte. Als ihm seine Frau einige Monate später wieder das Heim zur Hollr machte, habe er, um seine Frau wieder von ihm abzulenken, das Feuer zum erstenmal absichtlich angelegt. Aus denselben Gründen habe er auch 1930 und 1937 die Scheune angesteckt. Bisher habe es ihm immer sehr leid getan und tatsächlich war der Angeklagte bei den Abfuhr- und Rettungsarbeiten immer zuerst zur Stelle. Schonweit wurde wegen Brandstiftung in drei Fällen zu wohl Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Familie von Wölfen zerfleischt

Ganzes Dorf regelrecht überfallen

Eigenbericht der NS-Presses

s. Rattow, 13. Januar. Aus dem Osten des Landes treffen immer wieder neue Nachrichten von der zunehmenden Wolfplage ein. Die Raubtiere sind durch die anbauende Kälte auerst wild geworden und kennen überhaupt keine Schen mehr. In ganzen Rudeln brechen sie in den Dörfern ein und holen sich das Vieh aus den oft schlecht verschlossenen Ställen. In der Wojewodschaft Stanislau müsste eine planmäßige Jagd auf die immer größer werdenden Ungeheuer veranlaßt werden, nachdem sie in Rudeln zu 30 und 40 Tieren in verschdene Ortschaften eingedrungen waren. Bei einem dieser regelrechten Überfälle auf die einsamen polnischen Dörfer wurde eine faufstupige Familie von den Bestien zerfleischt. Der ununterbrochen anhaltende Schneefall macht die anderen Tiere des Waldes sehr zahm, in Massen kommen Hirsche und Rehe in die Nähe der menschlichen Behausungen, um Schutz und Nahrung zu finden.

Altester Mann vor Welt vor Gericht

Methusalem als Wuidler angeklagt

Eigenbericht der NS-Presses

s. Rattow, 13. Januar. In einem historischen Kolleg wurde eine Gerichtsverhandlung in Wilna, bei der ein alter, bewahrtester Gefelle des Wilddiebstahls angeklagt war. Ein Jagdhuter hatte ihn in der Nähe von Wilna ergriffen, als er gerade einen selbst gefangenen Hasen bratete. Wie sich herausstellte, war der Alte — das konnte er genau nachweisen — 134 Jahre alt, womit er der altste Mann der Erde überhaupt sein dürfte. Gespannt lauschte der ganze Gerichtssaal den Erzählungen des Methusalem, einschließlich Richter und Staatsanwalt, hatte er doch nicht weniger als fünf Russenjahre überlebt. Auch auf den großen Jag Rapoleon nach Moskau will er sich noch genau bestimmen können. Damals war er gerade neun Jahre alt. Das Gericht verurteilte den Greis nur zu einer geringen Formalkstrafe. Es unterrichtete gleichzeitg einige Warschauer Historiker darber, daß es einen Mann gäbe, der Zeuge der größten Epochen der osteuropäischen Geschichte gewesen sei.

Ein Hilfszug befreite eingeschneite Fahrgäste

Eigenbericht der NS-Presses

rg. Breslau, 13. Januar. Die Schneeverwehungen in der schlechtesten Ebene wirkten sich nach immer außerordentlich störend auf den Verkehr aus. In der Nähe von Görlich blieb jetzt ein Zug der Kreisbahn in einem Gelanderinschnitt in einer Schneewege stecken, da die Lokomotive infolge des hohen Schnees auf den Schienen gesprungen war. Es müsste erst ein Hilfszug alarmiert werden, ehe die Fahrgäste ihre Kette fortsetzen konnten. Davor müssten sie allerdings auch noch umsteigen.

Leider ereigneten sich infolge der Kälte auch einige tödliche Unfälle. In Hohenwerder stürzte ein Feizer beim Anheben der Lokomotive ab und verlor sich so schwer am Kopf, daß er bewußlos liegen blieb. Als er einige Stunden später aufgefunden wurde, war er infolge der großen Kälte bereits ertrunken. In Brieg lauschte ein funffahriges Mädchen mit dem Schütten über das Randbeis in die offene Oder. Alle Rettungsversuche waren vergebens.

Gangster überfallen eine Tanzdiel

Neuhof, 12. Januar. In den ersten Morgenstunden drangen in ein großes Tanzrestaurant des Broadway drei Männer ein und forderten mit gezogenem Revolver die fünfzig Gäste auf, ihren Schmuck und ihr Geld abzugeben. Während die Gäste an der Wand standen und von einem der Verbrecher ausgedrangt wurden, schrie plötzlich ein Frau auf, worauf ein Polizist, der vorüberging, ins Lokal stürzte und auf die Verbrecher losging. Bei der folgenden Schießerei wurde ein Bandit schwer verwundet, während der Polizist getötet wurde. Der Mörder und sein Beistitzer konnten entfliehen.

tat verübt worden. Die 63 Jahre alte Frau Franzen und ihr 23jahriger Sohn wurden von einer Verwandten, die sie zum Kirchgang abholen wollte, ermordet aufgefunden. Das Haus war von oben bis unten durchsucht worden, so daß Raubmord vorliegen dürfte.

Brandstifter — aus Angst vor der Frau

Eigenbericht der NS-Presses

wh. Halle, 13. Januar. Ein außergewöhnlicher Fall von Brandstiftung wurde jetzt in Weiskensfeld vor der Raumburger Großen Strafkammer verhandelt. In den Jahren 1927 bis 1937 hatte der 49jahriges Meister Paul Schlondorfgi aus Rottichau die Scheune seines Arbeitgebers dreimal vorsahlich in Brand gesteckt und dadurch großen Schaden verursacht. Die Feuerversicherung müsste dem geschädigten Bauern rund 128.000 RM. auszahlen.

Wie sich in der Verhandlung ergab, waren die Beweggründe, die den Angeklagten zu seinen vorverfahren Taten drängten, recht merkwürdig. Er erklärte zu seiner Entlohnung, daß es in seiner Familie immer großen Streit gegeben und ihn seine Frau sehr schlecht behandelt habe. Als aber

Kultureller Rundblick

Dorothea Wied
im Stuttgarter Schauspielhaus

Dorothea Wied, die uns aus manchen Filmen, zuletzt aus „Die gelbe Flagge“, bestens bekannt ist, stellt sich dieser Tage auch einmal persönlich im Stuttgarter Schauspielhaus in einem Lustspiel von Leichs-Johnson „Liebe in Dux und Moll“ vor. Die Künstlerin hatte sich mit der Hauptrolle dieses Spieles keine sehr dankbare und leichte Aufgabe gestellt, denn das Stück bietet keine starken Entfaltungsmöglichkeiten. Es bleibt zu sehr an der Oberfläche. Zwei Menschen, die sich nach kurzer, kreierförmiger Ehe trennen, begegnen sich nach vier Jahren wieder, der Mann mit dem Vorbehalt sich scheiden zu lassen, die Frau mit der geheimen Absicht, den Gatten wieder zu gewinnen, was ihr schließlich auch gelingt. Die Geschichte einer zweiten jungen Liebe ist in dieses Hauptthema eingeflochten. Schade, daß der Autor über die Vertiefungsmöglichkeiten die Problemstellung etwas zu flüchtig und spielerisch hinweggegangen ist. So leidet der Erfolg fast ganz auf der schauspielerischen Leistung. Hier allerdings zeigte Dorothea Wied, was eine Künstlerin selbst aus einer an sich dünn gezeichneten Gestalt durch die Lebendigkeit und Formvollendung ihrer Kunst machen kann. Dies gilt für die Hauptdarstellerin wie auch für die aufgezeichneten designten Nebenrollen, in denen wir Kuboff, Giffel, Rina Berg und Karl Heinz Kludertlang sehen. Die zahlreichen Zuschauer dankten der Künstlerin und ihrem Ensemble mit herzlichen und anhaltendem Beifall für den geglückten Abend.

Nach den Gastspielen von Dorothea Wied am 13. und 14. Januar erlobt am Samstag, 15. Januar, ebenfalls um 20 Uhr, das heitere Volksstück „Kleines Bezirksgericht“ seine 25. Aufführung. Der Sonntag, 16. Januar, bringt um 11 Uhr eine Tanzorgel mit Harald Kreuzberg um 16 und um 20 Uhr „Kleines Bezirksgericht“. Die Vorstellungen des „Kleinen Bezirksgerichts“ am Montag und Dienstagabend sind bereits ausverkauft. Das beliebte Volksstück wird auch an den folgenden Tagen, am 19., 20. und 21. Januar, jeweils um 20 Uhr aufgeführt.

Clemens Krauß dirigiert in Stuttgart

Die Konzerte des Württ. Staatstheaterorchesters in Stuttgart können in dieser Spielzeit unter ihrem neuen Leiter, Generalmusikdirektor Herbert Albert, eine stark gesteigerte Anteilnahme verzeichnen. Nachdem in den bisherigen Veranstaltungen Solisten von Weltrauf, wie Vore Fischer, Gabor Cassado, das Paganini-Trio und Georg Kulenkampff mit großem Erfolg mitwirkten, wird Clemens Krauß, der musikalische Oberleiter der Bayerischen Staatsoper München, das fünfte Sinfonieorchester am Montag, 17. Januar, als Gast dirigieren.

Walter Gänse geht nach Berlin

Walter Gänse von den Württ. Staatstheater Stuttgart wurde von Intendant Gerd Demann nach erfolgreichem Gastspiel als Louie in „L'opéra“ als erster Lyriker und Charakterdarsteller an die Deutsche Volkoper in Berlin verpflichtet.

Neue Vortragsreihe im Planetarium

Am Dienstag, 18. Januar, beginnt im Planetarium eine fünftägige Vortragsreihe über das Thema „Weltentwicklung und Weltuntergang in Sage und Wissenschaft“. Die Vorträge sind jeweils Dienstag 20 Uhr im Planetarium und sind mit Führung auf der Sternwarte verbunden. Der Vorkauf von Dauerscheinen hat begonnen.

Neue Filme sehen an

Zum zweitenmal können wir die große Kunst der Schvedin Sarah Leander in einem Ufa-Film bewundern, und zwar in „La Habanera“, der gegenwärtig im Stuttgarter Ufa-Forum läuft. La Habanera, das ist das Lied, das in einschmeichelnden Tönen den ganzen Hauben und die romantische Eigenart der weltberühmten Ines de la Rocca im Karibischen Meer in Mittelamerika einführt, das Lied, das eine junge Schvedin auf dieses Eiland stellt, das aber gleichzeitig für sie auch den Beginn einer zehnjährigen Leidenszeit bedeutet. Denn bald ist der junge Herr das Paradies zur Hölle geworden und die Sehnsucht nach dem Norden, nach ihrer Heimat, bricht übermächtig in ihr durch. In einzigartiger Weise vermag Sarah Leander diese Vereinsamende zu gestalten, die um ihres Kindes willen in dem fremden Land ausharrt. Ein Arzt, ihr Jugendfreund (Karl Martell), führt nach einem aufreibenden Kampf gegen den geschäftstüchtigen Inverstand die Unglückliche wieder der Heimat zu, nachdem der Herrscher der Insel — eine ausgezeichnete Leistung von Ferd. Marian — an seiner Barock (Barco-Rico)-Fieber gibt es nicht!) zugrunde ging. — Sarah Leander wird in diesem Werk nie unnatürlich, schlicht, wahr und groß gestaltet. Sie das Schicksal einer solchen nordischen Frau. Albert Gschelde

Ein Filmjubiläum, bei dem man sich herzlich auslassen kann, ist der neue Terra-Film „Mädchen für alles“ im Stuttgarter Ufa-Palast. Was das kleine Stubenmädchen Homi alles anstellt, um schließlich und endlich mit dem Mann ihres Herzens bildlich und buchstäblich fliegen zu können, und all das, was sich an ergebnisreichen Durcheinander dabei ergibt, ist schließlich mit Niemand anders als Grete Weiser mit ihrer Berliner Schnoddrigkeit und ihrer geradezu mitteilend- und mitfühlend-erregenden Toleranzleistung konnte diese so püchlich zur Pointe- und dann doch zur Fügungsaufgeklärte tolle Raub Humoren des Films wie Ralph Arthur Roberts und Heinz Salmer sowie noch einige weitere von Carl Boese trefflich eingeleitete Darsteller halten mit zu dem großen Zuschauer.

Nach parlamentarischen Muster

In Moskau letzte gelten die Erste Kammer des Obersten Sowjet, der „Unionssowjet“ — getreu nach europäischen parlamentarischen Mustern — verschiedene Ausschüsse ein. Der Zeitpunkt für die gemeinsame Sitzung der beiden Kammern zur Wahl des Präsidiums des Obersten Sowjets und zur Bildung der Sowjetregierung ist noch nicht festgesetzt.

Bei den Adolf Hitlerschülern in Sonthofen:

Schule des Lebens für das Volk

Einblick in den praktischen Lehrbetrieb — Aus Kindern sollen Männer und Charaktere werden

Am Samstag werden an zehn Orten in zehn verschiedenen Räumen des Reiches die Grundsteinlegungen für die zu Christi 1937 geschaffenen Adolf-Hitler-Schulen sein. Von jeder Organisation ist langsam anwachsende Schule, bestehend aus einer Klasse mit 30 Schülern. Alle diese Schulen sind mit 20 Schülern aus räumlichen und auch aus Zweckmäßigkeitsgründen auf der Ordensburg Sonthofen im Allgäu untergebracht, wo wir ihnen einen Besuch abstatte.

Gleiche Bedingungen für jeden

Wir haben tagelang mit den Jungen gemeinsam gelebt, am Unterricht teilgenommen, zusammen gegessen, an der Werkstatt gearbeitet und sind mit den Schülern durch die Bergwelt des Allgäus gelaufen. Nur ein Urteil: Ganz prächtige Pimpfe unter richtiger Führung. Was sind das eigentlich für Jungen? Wer finanziert diese neuartige Erziehungsmethode? Wer unterrichtet und erzieht?

Die haben wurden jeweils von Gausierung und Gebietsführung nach dem Grundgesetz besonderer körperlicher und geistiger Fähigkeit ausgewählt. Stand und Rang der Eltern spielen keine Rolle. Auch war die Parteizugehörigkeit des Vaters kein Auswahlkriterium. Ein Blick in die Statistik zeigt uns den Beruf der Väter dieser 300 Pimpfe: 6 v. H. haben keinen Vater mehr, 3 v. H. Offiziere, 3 v. H. Bauern, 11 v. H. Arbeiter und Handarbeiter, 21 v. H. Handwerker, 21 v. H. keine Angestellte, 12 v. H. Beamte, 12 v. H. Handel und Wirtschaft, 9 v. H. sonstige.

Für alle Bedürfnisse gesorgt

Nicht einen Pfennig benötigt der Junge für seine Ausbildung und seinen Aufenthalt auf der Burg. Die Schule bedient ihn vom Kopf bis zum Fuß neu ein. Alles, vom Taschentuch bis zum Hitler-Jugend-Ausgangswort, wird gestellt. Mit Kameraden haben einen Schlafraum. Die gesamte ausreichende und sehr gesunde Verpflegung mit Obst kostet nichts. Sämtliches Lehrmaterial von der Feder bis zum großen Atlas wird geliefert. Sogar ein Paar gute Schuhe und ein Fahrrad stehen den Adolf-Hitler-Schülern zur Verfügung. Außerdem gibt es je Tag 10 Pfennig Taschengeld. Feinliche Saubereit herrscht in den besten heimischen mit Wärdern und Wärdern geschmückten Schlafzimmern, Tagessimmern und Speisemöbeln. Die Jungen machen morgens ihr Bett selbst und haben im Laufe des Tages nur darauf zu achten, daß nichts herumliegt und ihre Sachen im Spind wohl verwahrt sind. Uniform, Kleider und Wäsche sind sauber zu halten. Mit viel Geschick sorgen die Pimpfe vom Dienst, die halbjährlich eingeleitet werden, für Ruhe und Ordnung in den Jungensälen. So heißen die Anfangsklassen der Adolf-Hitler-Schulen, da man nicht nur aus äußeren Gründen das Wort Klasse ablehnt.

Rein gewöhnlicher Internatsbetrieb, sondern eine sozialistische Gemeinschaft bestimmt das Gesicht der Schule. Wissenschaftliche Fächer herrschen im Unterricht durchaus vor, und gerade hier wird — eben weil man mit einer Klasse von Jungen des Reiches arbeiten kann — viel verlangt und schnell vorgegangen.

Jungenführer statt „Pauker“

Die Erzieher, die alle eine staatlich-pädagogische Vorbildung haben, sind ebenfalls nach strengen, harten Gesichtspunkten ausgewählt. Sie sollen den Jungen in allen Dingen des Schullebens und privaten Lebens Vorbilder sein. Es sind keine liberalistischen Vorbilder mit abnormem Gehirnzusatz, die den Jungen Miniatur-Gelehrte zu machen, sie sind aus den Formationen der Partei hervorgegangen, wissen um die Notwendigkeit einer politischen Erziehung und sind in erster Linie Hitlerjugendführer. Die meisten Erzieher haben ihr staatliches Lehramt mit gut und sehr gut bestanden und waren schon längere Zeit an den Schulen des Reiches tätig, bevor der Eintritt zur Adolf-Hitler-Schule an sie erging. Es sind junge Kameraden von 20 Jahren darunter, die auch solche deren Beruf vom G. R. I. und dem Sturmborn geschmückt ist. Viele waren des Offiziers im Ausland.

Da die Adolf-Hitler-Schulen Formationen der Hitler-Jugend sind, besteht selbstverständlich auch das in der Hitler-Jugend übliche Verhältnis zwischen Führer und Kameraden. Der Erzieher gehört zum Führerkorps der Hitler-Jugend. Im Schuldienst wie auch beim Sport und später herrscht zwischen Lehrer und Schüler, Hitler-Jugend-Führer und Pimpfe, das kameradschaftliche Du. Die Autorität leidet durchaus nicht darunter.

„Der Talmud als Spiegel des Judentums“

In der Vortragsreihe, die das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands zu der Ausstellung „Der ewige Jude“ veranstaltet, sprach unlängst der Tübinger Dozent Dr. Karl Georg Rubin über das Thema „Der Talmud als Spiegel des Judentums“. Der Vortragende unternahm es, diejenigen Eigenschaften des Talmud zusammenfassend zu charakterisieren, die in der Geschichte immer wieder die Empörung der Nichtjuden ausgelöst hätten.

Ein besonders charakteristisches Merkmal des talmudischen Denkens sei das völlige Fehlen eines Geschichtsbewusstseins. An die Stelle des geschichtlichen Zusammenhangs im lebendigen Werden und Wandel der Entwicklung trete hier ein starres jüdisch-dogmatisches Geschichtsbewusstsein. Ein anderes Kennzeichen sei sein Formalismus. Daraus entspreche oft eine Leere, nur um ihrer selbst

Auslese nur nach Leistung und Charakter

Wer durch diese lebendige Schule ging, diese Wiege künftiger politischer Offiziere, wo Lebensbejahung und Charakter herrschen, der spürt durch den lebhaften Betrieb, durch das Singen und Klängen im ganzen Haus hindurch etwas von der Kraft des organisch Beworbenen und des dauernd sich nach aufwärts sich Entwickelnden. Hier haben Erzieher aus der Hitler-Jugend die Brücke zum Herzen der Jungen geschlagen. Es erzieht nicht das Wort, sondern die dahinterstehende Kraft. Man weiß auch, daß wissenschaftliche Rätzelung durch keine noch so gut gemeinten „idealen“ Gedankengänge ersetzt werden kann.

Es gibt auf der Adolf-Hitler-Schule keine üblichen Zensuren, es gibt kein Eigenbleiben. Jeden Monat erhalten die Eltern, die von den Erziehern, besonders von jedem Schulleiter von Zeit zu Zeit besucht worden sind, eine Beurteilung ihres Sohnes in jeder Beziehung. Sollte dieser oder jener Pimpfe — die Fälle kamen schon vor — nicht mehr mitkommen bzw. den Anforderungen der Schule nicht genügen, so muß er die Anstalt verlassen.

Für Vielseitigkeit gesorgt

Neben dem üblichen Schuldienst wird immer zweimal wöchentlich unter einem anerkannten Meister Werkarbeit durchgeführt. Man schneid, modelliert, feilemt, macht Schloßarbeiten u. a. Allmählich baut man hier die schon vorhandenen Einrichtungen so aus, daß der als Abiturient die Schule verlassende Schüler auch im Schloß- oder Tischlerhandwerk die Werkstättenprüfung — sofern können und Neigung des Schülers es zulassen — ablegen kann. — Den Musikunterricht vermitteln besonders hierfür vorhandene Musiklehrer in den Nachmittagsstunden.

Der jeden Samstag eingesetzte zweistündige Unterricht „Bild in die Welt“, auf den sich alle Jungen schon lange vorher freuten, wird an Hand der täglich vorliegenden nationalsozialistischen Tageszeitungen und Zeitschriften durchgeführt, womit den Jungen auch ein tagespolitisches Verständnis, ihrem Horizont angepaßt, vermittelt werden kann. Grenzlandfahrten in den Osten, große Fahrten mit Hund und zu Fuß ergänzen die Kenntnis Deutschlands und seiner politischen Lage. Es gibt Filmabende und Feiertage, Sportfeste und geistige Leistungswettbewerbe, im Laufe deren wieder für eine dauernde Auslese gesorgt wird.

Zweimal in der Woche ist nachmittags für alle Pimpfe Jungvolkdienst auf dem Lande. Bis zu zehn Kilometer fahren die Adolf-Hitler-Schüler mit ihren Rädern zum Appell. Von 9 bis 5 Uhr ist dort Dienst. Anschließend geht jeder Schüler mit einem Kameraden mit, hilft an dem Hof oder in der Werkstatt von dessen Eltern, ist zusammen mit ihnen Abendrot und weidet sich um 8 Uhr wieder auf der Burg. Der Sonntagtag ist dienstreif.

Auch gesundheitlich kann nichts passieren, denn allmonatlich untersuchen ein Burgarzt und ein Zahnarzt die Jungen. NS-Schwesteren stehen auch sonst noch zu ärztlichen Hilfeleistungen ständig zur Verfügung.

Seit Oktober 1937 steht die Adolf-Hitler-Schule. Man hat trotz dieser kurzen Zeit Erfahrungen gesammelt, Verbesserungen geschloffen und wird ständig daran arbeiten, dieses großangelegte Erziehungswerk des nationalsozialistischen Deutschlands bis zur Grenze des Möglichen zu vervollkommen. Mit einem großen verkörpertem nationalsozialistischen Erzieher kann der verantwortliche Schulleiter der Schulen der zehn Adolf-Hitler-Schulen, Vonnführer Riule, sagen: Wir haben das große stromende Leben des täglichen Kampfes, Leidens und Opfers des deutschen Volkes mitten in die Schulstube hineingestellt und lassen das Kind die Sorgen und Leiden des deutschen Volkes miterleben. Das Kind soll das ganze Leben unserer Zeit spüren.

Als Söhne von Holzällern, Wärdern, Offizieren, Wirtschaftlern, Dienstleistungsleuten, Angehörigen, Herzten, Bäckermeistern, Landwirten, Erbholzwauern, Geometern, Munitionarbeitern kamen sie herein in die Adolf-Hitler-Schule und ziehen als sportgeliebte Kämpfer, versehen mit den Waffen und dem Rüstzeug deutscher Wissenschaft als Nationalsozialisten mit dem Blick auf die Notwendigkeiten des Alltags der Heimat durch die weiten Tore der Schule nach sechs Jahren wieder hinaus ins Leben an den Platz des reinen Einsatzes.

Gert Sachs



NS-Schwesterchaft / Deutsches Rotes Kreuz / Reichsbund der Freien Schwestern

und schamlose Selbstverhäuflichkeit in der Behandlung auch der intimsten sexuellen Dinge, die im Talmud einen unverhältnismäßig breiten Raum einnehmen. 3. Die halbjüdische und empörende Einkeilung zum Nichtjuden im jüdisch-talmudischen Recht. Das talmudische Recht stellt nämlich den Nichtjuden in weitem Umfang unter völlig einseitige Ausnahmegesetze, die ihn immer und auf jeden Fall ins Unrecht setzen, ihn benachteiligen, ja ihn geradezu vogelfrei machen.

Der moderne Jude besonders in Westeuropa leugnet meist ab, daß der Talmud noch für ihn Geltung habe. Trotzdem sei die Auseinandersetzung darüber nicht gegenstandslos, weil sich in diesem Dokument der jüdische Geist in reiner Form zeige. Dieser Geist sei in den Jahrtausenden jüdischer Geschichte im Wesen der gleiche geblieben.

USA interessiert sich für Philippinen

Washington, 12. Januar. Präsident Roosevelt hatte in den letzten Tagen Besprechungen mit dem Chef des Admiralstabes, mit Außenminister Hull und dem amerikanischen Kommissar in Manila. Gegenstand dieser Verhandlungen waren, wie verlautet, die amerikanischen Interessen im Fernen Osten, wobei insbesondere die Möglichkeit von Auswirkungen der japanischen Aktionen in China auf die Lage der Philippinen erörtert wurde. Die amerikanischen Wünsche bezogen sich mit denen der Philippinischen Regierung. Die Philippinen wünschen zwar nach wie vor eine baldige politische Souveränität, sind aber durch die Entwicklung der letzten Monate ansehend zu der Überzeugung gekommen, daß sie auf das Fortbestehen des engeren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten nach auf Jahre hinaus nicht verzichten könnten. Andererseits beschließen sich die Regierung der USA, wie man hier erklärt, nicht der Erkenntnis, daß die im Unabhängigkeitsgesetz für die Philippinen festgelegte schrittweise Vollziehung des philippinischen Wirtschaftsförderung vom amerikanischen Markt schwer wirtschaftliche Schäden für die Philippinen haben könnte die auch unerwünschte politische Folgen zeitigen könnten.

Wohl aus diesem Gesichtspunkt heraus hat Präsident Roosevelt am Dienstag in der Pressekonferenz bekannt gegeben, daß er dem Bundeskongress eine Abänderung des Unabhängigkeitsgesetzes für die Philippinen vorlegen werde. An Stelle einer fünfjährigen Periode die von 1941 bis 1946 die philippinische Einreise nach den USA schrittweise mit Zöllen belastet bis die Philippinen 1946 bei Erlangung voller Souveränität die normalen amerikanischen Zolltarif zahlen müssen, soll nunmehr eine schon jetzt beginnende und bis 1960 dauernde Periode einer ganz allmählichen Angleichung der Zolltarife an den amerikanischen Zolltarif treten.

Daran anschließend soll für weitere 14 Jahre den Philippinen die gleiche Vorzugstellung eingeräumt werden wie für Kubo jetzt genießt. Dieser Abänderungsvorschlag Roosevelts bedeutet, daß die amerikanische Regierung beschlossen hat, sich an den Philippinen nicht zu desinteressieren.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtlehmarkt
vom Donnerstag, 13. Januar

Austrieb: 49 Ochsen, 53 Bullen, 114 Röhre, 65 Färken, 504 Kälber, 619 Schweine.

Preise für 1/2 Allogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 41 bis 44, b) 37 bis 40; Bullen a) 40 bis 42; Röhre a) 40 bis 42, b) 33 bis 38, c) 25 bis 32, d) 14 bis 24; Färken a) 40 bis 43, b) 36 bis 38, c) 30 bis 33; Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Schweine a) 56, b) 51, c) 51, d) 51, e) 52, d) 49, e) 49, f) 42, g) 53, g) 51, h) 51.

Marktverkauf: a-Röhre, a- und b-Ochsen, Bullen, Färken zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt. Kälber lebhaft, Schornie zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 13. Januar. Ochsenfleisch I) 75 bis 78; Bullenfleisch I) 72 bis 75; Kuhfleisch I) 70 bis 75, II) 56 bis 63; III) 48 bis 52; Färkenfleisch I) 75 bis 78; Kalbfleisch I) 86 bis 97; II) 70 bis 80; Hammelfleisch I) 80; Schweinefleisch I) 73. Marktverkauf: Ochsen, Bullen- und Färkenfleisch belebt, Kuhfleisch mäßig belebt, Kalbfleisch belebt, Hammelfleisch zugeteilt, Schweinefleisch lebhaft.